Freitag, 21. Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7351. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 20. Juni. In einer bei Thiers stattgehabten Besprechung der bedeutendsten Banquiers soll man fast einstimmig der Ansicht gewesen sein, daß die Contrahirung einer Anleihe im Gesammtbetrage von drei Milliarden einer Contrahirung über einzelne Theile dieser Summe vorzuziehen sei.

— Die Verhandlungen der Partei der Rechten über die innere Lage des Landes sind neuerdings fortgesetzt worden und haben ausgänglich noch zu dem Beschlusse geführt, eine Deputation an den Präsidenten der Republik zu senden, um demselben ihre Meinung über die inneren Verhältnisse vorzutragen. Diese Deputation wird heute durch Thiers empfangen werden.

— Eine Gruppe von 8 Pariser Finanzinstituten wählte die Herren Germain vom Crédit Lyonnais, Darn von der Société financière, Joubert vom Crédit foncier zu Vertretern ihrer Interessen in den Verhandlungen mit der Rothschild'schen Gruppe. Dieselben entledigten sich ihres Auftrages, indem sie entwickelten, nicht als Concurrenten, sondern als Mithelfende wollten sie bei dem Milliardengeschäft ihre Institute betheiligt wissen. Von Seiten des Vertreters des Hauses Rothschild wurde bei den Verhandlungen bestätigt, daß das französische Gouvernement über ½ Milliarde in fremden Valuten voraus aufgekauft habe, um die erste Ratenzahlung zu leisten. Vor October sei keine Anleihe-Operation denkbar und man würde sich eventuell der Unterstützungsbereitwilligkeit der betreffenden 8 Institute gern erinnern. (B. B.-C.)

— Marschall Forey ist heute Morgen 8 Uhr gestorben.

London, 20. Juni. Die heutigen Morgenblätter bringen Nachrichten aus Genf, denen zufolge die Verhandlungen des Schiedsgerichts eine günstige Wendung nehmen und ein Protest gegen die Vertagung nicht zu erwarten ist.

Washington, 19. Juni. Die demokratischen Conventionen von Arkansas, Alabama und Maryland haben sich für die Präsidentschafts-Candidatur von Horace Greeley erklärt. Präsident Grant hat die Stadt wieder verlassen und wird etwa 14 Tage abwesend sein.

Das Votum über das Jesuitengesetz und die Völk'sche Resolution.

Der Reichstag hat das Jesuitengesetz gestern in dritter Lesung genehmigt und darauf eine vom Abg. Völk eingebrachte Resolution zum Beschlusse erhoben, welche dem Reichskanzler gegenüber die Erwartung ausspricht, „daß dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt Gesetzentwürfe vorgelegt werden 1) über Einführung der obligatorischen Civilehe, 2) über Ordnung der Civilstandsregister“. Leider stellte sich heraus, daß die conservative Partei nicht für die Resolution stimmte; es ist daraus wohl zu entnehmen, daß die Regierungen, namentlich die preußische Regierung, und der Reichskanzler bis jetzt wenigstens noch nicht sich entschlossen haben, auf dem Wege, welchen die Resolution bezeichnet, der Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche näher zu treten. Beide in der Resolution berührte Angelegenheiten werden wahrscheinlich noch vor dem Zusammentritt des Reichstages, welcher erst im nächsten Frühjahr in Aussicht steht, den preußischen Landtag, der schon im Herbste sich wieder versammelt, beschäftigen, da sie kaum noch länger aufgeschoben werden können. Es ist freilich wegen des bekannten Hindernisses, welches der preußischen Gesetzgebung auf Schritt und Tritt sich entgegenstellt, als wahrscheinliches Ergebniß dieser Berathungen vorauszusehen, daß die Frage schließlich doch wieder an die Reichsgesetzgebung ungelöst zurückkehrt. Doch auch abgesehen davon liegen in den meisten anderen Bundesstaaten die Dinge so, daß man dort ein Vorgehen der Reichsgesetzgebung in dem Sinne der gestern vom Reichstage angenommenen Resolution dringend erwartet. Die Abstimmung über das Jesuitengesetz hat dafür einen deutlichen Fingerzeig gegeben; die verhältnißmäßig große Minorität, welche gegen dieses Gesetz votirte, beweist nicht, daß die Jesuiten außer bei den Ultramontanen sich noch bei anderen Parteien im Reichstage erheblicher Sympathien erfreuen, sondern sie beweist nur, daß man vielfach die Art, in welcher dieser erste Schritt gethan wird, nicht für die zweckmäßigste hält und nur von einer die Sache tiefer erfassenden Thätigkeit der Reichsgesetzgebung eine befriedigende Lösung dieser schwierigen Fragen erwartet. Unter der Mehrheit, welche für das Jesuitengesetz votirte, befinden sich freilich viele, welche die Maßregel an sich für etwas Günstiges gehalten haben; die überwiegende Zahl, vor Allem die liberalen Mitglieder, haben dieser Maßregel ihre Unterstützung aber bloß geliehen, weil sie dieselbe als einen *ersten Schritt*, der da gethan werde, betrachten; wäre diese Auffassung nicht eine so weit verbreitete gewesen, so würde sich vermuthlich keine Majorität für das Gesetz zusammengefunden haben.

Angesichts des vorgestrigen Votums, dessen Bedeutung ihnen nicht entgangen sein kann, haben die deutschen Regierungen die moralische Verpflichtung übernommen, bei den einzelnen gesetzgeberischen Fragen, welche demnächst aus gleichem Anlaß an sie herantreten werden, nicht zu heikel mit ihren Competenzbedenken zu sein. Es muß bei dieser Gelegenheit hervorgehoben werden, daß von Seiten der süddeutschen Minister, als es sich um die Frage der Competenzerweiterung der Reichsgesetzgebung auf das gesammte bürgerliche Recht handelte, die Bereitwilligkeit ihrer Regierungen erklärt worden ist, bei *einzelnen* Gesetzen, mit welchen das durch die Verfassung abgegrenzte Competenzgebiet überschritten wird, mitwirken zu wollen; namentlich hat der württembergische Justizminister v. Mittnacht ausgesprochen, daß es z. B. sehr viel leichter wäre, die Zustimmung der süddeutschen Regierungen zu einem Reichsgesetze, welches die Civilehe einführt, als zu einer allgemeinen Ausdehnung der Competenz zu erhalten. Es wird jetzt Sache der süddeutschen Regierungen sein, dieses Wort einzulösen und insofern hat es seine besondere Bedeutung, daß der Antrag auf Einführung der Civilehe im Wege der Reichsgesetzgebung gerade von einem süddeutschen Abgeordneten eingebracht wurde. Es besteht der lebhafteste Wunsch, daß dieser Weg zu einer fruchtbaren Fortwickelung der Reichsgesetzgebung führen und daß es nicht etwa dem preußischen Landtage allein überlassen werde, für die Civilehe unter allen den Hindernissen, die seine Thätigkeit lähmen, zu kämpfen.

Danzig, den 21. Juni.

Die Arbeiten des Reichstages sind jetzt abgeschlossen, das *Jesuiten-Gesetz* und die Resolution *Völk* dem Bundesrathe zur weiteren Entschließung übergeben. Die Ausführungsbestimmungen werden voraussichtlich von demselben nicht sofort in Angriff genommen, weil sowohl im Reichskanzleramte, als im preußischen Cultusministerium ein genaueres Verzeichniß der Orden vorhanden ist, welche zu jenen den Jesuiten verwandten Congregationen gehören. Die Ausführungs-Verordnung wird sich durchaus nicht an die Bezeichnung dieses oder jenes Ordens, sondern lediglich an dessen Wirksamkeit halten, und dadurch ist die Verwaltungsbehörde in die Lage versetzt, auf einfache Anordnung des Bundesrathes gegen bestimmte Orden an bezeichneten Orten vorzugehen. Ob es gelingen wird, Jesuiten und Jesuitenjünger damit aus dem Reiche zu vertreiben, das bleibe dahingestellt. Die Aushebung der Jesuiten-Nester und das Verbot der verwandten Congregationen werden die Truppen des Pater Beckx an der Fortführung ihrer Minir-Arbeit gegen den Staat wenig hindern. Mit der Kutte angethan, werden sie das Land verlassen, und in Frack, Glacé-Handschuhen und Lackstiefeln werden sie wiederkommen. Aber ihre Allgegenwart und ihre Organisation wird durch die Ausweisung auf Augenblicke zerstört. Dem selbstständigen Clerus wird es möglich aufzuathmen, Muth zu fassen, sich zu gemeinsamer Befreiungsthat zusammenzufinden. Mögen noch so viele Emancipations-Versuche scheitern, endlich wird doch die Kirche aus der Kirche herausreformirt werden. Mit der vom Terrorismus der Jesuiten befreiten Kirche, mit dem in seinem Vaterlande und seinem Volke wurzelnden Clerus aber kann und will die weltliche Gewalt in Frieden leben. Dazu braucht sie aber — und das wäre wichtiger als das Jesuitenverbot — Geistliche, die nur im Vaterlande gebildet sind. Solange das Collegium germanicum in Rom uns alljährlich seine Zöglinge massenhaft in die Beichtstühle und auf die Kanzeln schickt, kann diese Reform von innen heraus nicht beginnen. Man täusche sich dabei selbst über die Tragweite der Civilehe nicht. Als ob nicht am Rheine, wo die Jesuiten allmächtig herrschen und eine Frohnleichnams-Prozession ohne Verwundungen von Protestanten oder liberalen Katholiken undenkbar ist, die obligatorische Civilehe seit sechszig Jahren bestände, und als ob die Civilehe die Verblödung des französischen Landvolkes unter Louis Napoleon gehindert hätte!

Während dieser neue Krieg beginnt, kommt der andere seinem definitiven Friedens-Abschluß immer näher. Die Verhandlungen Arnims mit Thiers scheinen beendet zu sein und nur noch der schließlichen Sanction in Berlin zu bedürfen. Ueber alle Modalitäten hat man sich bald geeinigt, beide Theile sind natürlich von dem Wunsch erfüllt, einen Zustand so bald wie möglich aufhören zu sehen, der Beiden Beschwerden, Lasten, Verlegenheiten bringen muß. Aus dem Champagnerlande werden unsere Soldaten abrücken, sobald die Versailler Verabredungen sanctionirt sind und da die französische Regierung die erste halbe Milliarde baar liegen hat, für den Rest bereits eine Anleihe negociirt, so dürfte die Räumung schnell fortschreiten. Dann hat Thiers seine Schuldigkeit gethan und kann gehen, mitsammt der Versailler Versammlung. Immer noch beruft sich Linke wie Rechte, sobald es in ihren Kram paßt, auf den Pact von Bordeaux; mit der Zahlung der letzten Milliarde und der Räumung von Belfort ist dieser hinfällig und neue Wahlen bringen neue Leute nach Versailles und die neuen Leute werden sich beeilen, Frieden mit Paris zu schließen, zurückzukehren und sich um die inneren Fragen zu kümmern, die jetzt nur halb gelöst oder systematisch verpfuscht werden. Die republikanischen Blätter haben es kein Hehl, daß man dann sofort die Correctur der Gesetze vornehmen wolle, die von der National-Versammlung gemacht wurden. Ob dann noch Raum für Thiers auf dem Präsidentenstuhle bleibt, werden die Wahlen lehren; jedenfalls wird dann eine Epoche der Reformen im Verwaltungs- und Finanzwesen zu gewärtigen sein, die nicht nach der Schablone der „Ideen“ des alten Herrn geschnitten werden dürften. Vorläufig beherrscht er die Situation noch absolut. „So machen Sie sich Ihr Gesetz doch allein!“ rief Dahirel dem Präsidenten zu, als dieser in sehr derber Lebhaftigkeit der Versammlung auseinandersetzte, daß die Einzelbestimmungen in dem Rekrutirungsgesetze schon vor einer Commission sehr schwer, fast unmöglich aber vor 700 Köpfen zu discutiren seien. Und in der That wäre dies Auskunftsmittel das einfachste, denn seitdem Thiers der Versammlung so brüsk den Stuhl vor die Thür gesetzt, hat sie alle Lust und allen Muth verloren, ernsthafte Opposition zu machen. Die Versammlung streicht jetzt aus dem Rekrutirungsgesetze auf seine Ordre Alles heraus, was die allgemeine Dienstpflicht zur Wahrheit machen könnte. Thiers will und wird die alte französische Berufsarmee wieder herstellen. Dazu hat er seine fünfjährigen Soldaten und neben diesen einjährige und sechsmonatliche, für welche letztere die allgemeine Dienstpflicht wohl kaum mehr als dem Namen nach existirt.

Während Frankreich und Deutschland nun der Ausführung des Friedens mit schnelleren Schritten entgegengehen, scheint die *Alabama-Angelegenheit* auf's Neue in's Stocken zu gerathen. Als man im vorigen Jahre durch den Vertrag von Washington diesen Streit zu beenden glaubte, rühmten die Engländer sich hochnäsig ihrer Kunst, internationale Differenzen unter Berücksichtigung der Cultur unserer Tage in „Frieden und Freundschaft“ zu schlichten und mancher Seitenhieb fiel dabei auf Deutschland, welches in denselben Tagen die Ernte seiner unermeßlich opferreichen Aussaat einzubringen bemüht war. Aber der bisherige Verlauf dieses ersten größeren Versuchs, internationale Differenzen mittelst eines Schiedsgerichts zu ordnen, läßt diese Methode grade nicht geeignet erscheinen in Fällen, in welchen es sich um Wahrung der Unabhängigkeit und Integrität eines Landes handelt, Lebensbedingungen, welche keine aufwärtsstrebende Nation jemals von einem Schiedsgerichte abhängig machen wird. Auch das Genfer hat seine Sitzungen jetzt wieder auf eine Woche vertagen müssen, weil alle Voraussetzungen zu einer principiellen Einigung der Streitenden bis jetzt fehlen. Die Londoner Blätter hoffen zwar nun wieder auf eine günstige Wendung zum Frieden, keiner der Theile will indessen seinen Standpunkt aufgeben.

Da scheint diesmal selbst der sonst unerbittliche *Papst Pius* von friedlicheren Stimmungen beherrscht zu sein, wenn vielleicht auch nur aus Versehen. Der Papst spricht in seinem neuesten Briefe an Antonelli ganz unverclausulirt von der „italienischen Regierung“, kritisirt deren Maßregeln und bedauert die intendirte Aufhebung der religiösen Körperschaften. Damit erkennt der heilige Vater aber indirect die Regierung in Rom an; zusammengehalten mit der Thatsache, daß seine Gendarmen die Erlaubniß erhielten, sich den italienischen Gerichten in dem eben beendeten Proceß zu stellen und damit deren Auctorität anzuerkennen, beweist das wohl zur Genüge, daß die Curie vorläufig keinen Halt bei andern Mächten zur Fortsetzung ihres Widerstandes mehr findet.

Victor Emanuels Thron befestigt sich, während der seines Sohnes noch immer bedenklich wackelt. Wenn es wahr ist, daß so eben ein Haufe Garibaldianer sich nach *Spanien* einschifft, um dort den Republikanern in ihrem Aufstande gegen König

Die deutschen Ostmarken.

Jubiläumsbetrachtungen.

V.

Die polnische Zeit. 2.

„Die polnische Regierungsform trägt die Schuld.“ Das ist die am weitesten verbreitete Ansicht. Es ist viel Wahres daran. Die Polen fanden es unbequem, dem Gesetz zu gehorchen: so wurde ihnen von der Geschichte zuerst das Befehlen gelegt und die Schule des Gehorsams, des unrühmlichen, härtern Gehorsams gegen die Willkür, blieb dann gleichfalls nicht aus. Diese Dinge sind klar und bekannt: merkwürdig aber und lehrreich ist es, welchen Weg ihre Entwickelung ging. Wir haben daran erinnert, wie auf der Vereinigung mit Littauen der ganze Bau der polnischen Macht sich erhob. Es ist jetzt hinzuzufügen, daß dieser nämliche, überwältigende Zuwachs von äußerer Kraft mit der Wendung zusammen fällt, in welcher der stolze Strom des polnischen Glücks die Richtung auf den noch fernen, aber dann nicht mehr vermeidlichen Abgrund nahm. Nicht umsonst haften die Erinnerungen der polnischen Patrioten mit besonderer Liebe an dem Namen ihres großen Kasimir, des „Bauernkönigs“ († 1370). Ein wirklicher Herrscher, hat dieser letzte königliche Sproß der Piasten im Sarmatenlande Recht und Ordnung geschützt, dem Willen und der Kraft seines Volkes den Weg gewiesen. Drei und vierzig Jahre nach seinem Tode, als sich unter dem Littauer Jagello jene Adelsverbrüderung zu Horodlo (1413) vollzieht, treten uns schon ganz andere Zustände entgegen. Zum ersten Male handelt der vereinigte Adel in selbstherrlicher Kraft, als Verkörperung der Nationalmajestät. Unklar sind noch die Befugnisse der neuen Körperschaft, unbestimmt die Grenzen ihrer Zusammensetzung und ihres Wirkens: um so stärker die Verlockung zu Uebergriffen, um so mehr erscheint sie als das naturwüchsige Erzeugniß dieses Bodens. Zuerst war die „Kanzlei“, die Corporation der höchsten Beamten mit wachsendem Einfluß dem früher unbeschränkten Könige zur Seite getreten. Ueberall war sie in des Monarchen Gefolge; schon am Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts gestaltete sich dieser Keim des späteren „Senats“ zur Oligarchie; um ihn krystallisirte sich dann, bei mächtigen, aufregenden Fragen, die Masse des Adels, zum Reichstage anschwellend: Keine *Volksvertretung*, vielmehr die tumultuarische Verkörperung der wehrhaften, zur Herrschaft anstrebenden Volksklasse selbst. Da vereinigten sich die Instincte der altslavischen Bauerndemokratie mit den Beispielen des feudalen Europas zur Erzeugung des Zerrbildes der Freiheit: ein herrschender *Stand*, nicht nur gewaltthätig nach oben und unten (das war auch anderswo schon oftmals vorhanden), sondern auch zügellos, unorganisch in sich. Daß man die Könige zur selben Zeit auch vertragsmäßig zu beschränken suchte, ist nicht polnisch, sondern mittelalterlich. Wie Deutschland seine Wahlcapitulationen, hatte Polen seit 1430 (als Jagello um die Nachfolge seines Sohnes Wladislaw verhandelte) seine Pacta conventa. Nirgend aber, auch bei uns nicht, haben diese Verträge in diesem Grade das Gepräge der scham- und maßlosesten Selbstsucht der Privilegirten getragen, wie bei diesen Sarmaten. Schon die Jagellonen hatten trotz ihrer glänzenden Weltstellung schwer darunter zu leiden. Zwei Jahre nach dem Thorner Frieden (1468), im frischen Glanz des Erfolgs, sah sich Kasimir IV. zur ausdrücklichen Anerkennung der Adelshoheit genöthigt. Aus den Krongütern stellte Sigismund II. 1562 die südöstliche Grenzwache her und um die Wette drängt sich die reiche Aristokratie, die keinen Gulden dafür hergeben mochte, dann zu den Befehlshaberstellen. Das 1572 beginnende Wahlkönigthum läßt die letzten Dämme der Selbstsucht zusammenbrechen. Man erröthet für das „ritterliche“, „freie“ Volk, wenn man die Bedingungen liest, die es dem ersten Wahlkönige, Heinrich von Anjou, abpreßte: Auf seine Privatkosten soll der Franzose ihnen eine Ostseeflotte halten, sowie 4000 Gascogner zum Schutz gegen Rußland; dazu aus seiner Tasche die Reichsschulden zahlen. Auf dieser abschüssigen Bahn der rand- und bandlosen Selbstsucht ist es dann weiter gegangen, bis man, in grausamer unwillkürlicher Selbstkritik den gewählten Königen ausdrücklich das Abdanken verbot. (Wäre in Spanien und Griechenland, resp. Rumänien auch nächstens nöthig.) Vergeblich, daß einzelne Ehrenmänner, wie Stephan Bathory (1576—1587), Johann Kasimir (1648—1668), Johann Sobiesky (1674—96) ihre Kraft und ihren guten Namen in diesen Hexensabbath einsetzten. Schon 1652 zieht die „polnische Freiheit“ ihre letzte Consequenz, da der Littauer Siczynsky durch seinen willkürlichen, persönlichen Einspruch den Reichstag sprengt. Das „*Liberum Veto*“, diese freche, barbarische Carricatur der römischen Tribünengewalt, wird bald zum gefeierten Palladium dieser „Verfassung“. Das Schauspiel von 1652 wiederholt sich 1664, 1696. Im Jahr 1683 muß der von Frankreich für das Veto engagirte Landbote sich betrinken, damit unterdessen ein Beschluß des Reichstages zu Stande kommt. Unter August III. (1733—1763) wird in zwanzig Jahren ein einziger Reichstag *nicht* gesprengt. Es kamen die Tage, da sich das europäische Urtheil über Polen in die Worte Friedrichs II. zusammenfaßte: „Die Polen sind eitel, stolz im Glück, kriechend im Unglück, zu Allem fähig für Geld, das sie nachher wegwerfen, frivol und bigott, ohne Urtheil, stets bereit, ohne Gründe eine Partei zu ergreifen oder zu verlassen, und sich durch die Folgewidrigkeit ihres Betragens in die übelsten Lagen zu stürzen. Die Weiber leiten die Intriguen und schalten über Alles, während die Männer sich betrinken.“ Man sah in der Mitte Europa's ein ritterlich tapferes Volk, dessen Grenzen kein Mensch respectirte, ein gutmüthig-liebenswürdiges Volk, bei dem das Faustrecht kaum so schlimm wüthete, als die Corruption der Gerichte; ein beanlagtes, geistreiches Volk, in dessen Sitten raffinirtes Franzosenthum mit thierischer Rohheit sich paarte. Großmuth und gierige Käuflichkeit, Heldenkühnheit und Wehrlosigkeit, Edelmuth und grausame Rechtsverhöhnung gehen Hand in Hand. Der Prunkpalast mit seidenen Tapeten und — zerbrochenen Fensterscheiben und wüstem Garten neben der rauchigen Lehmhütte, der planlos verhauene Wald, der halb bestellte Acker, die von Löchern und Pfützen bedeckte Straße, über welche das prächtige Gespann oder der edle Renner des Eques Polonus an katzenähnlichen Ackergäulen vorüber jagt; das werden allmälig die landschaftlichen Attribute eines großen, von der Natur verschwenderisch ausgestatteten Reichs. Noch heute erkennt man in unserm polnischen Culmer-Lande die deutschen Ansiedelungen schon aus der Ferne an ihren Baumpflanzungen und Gärten. Man ritt, man spielte, man tanzte vortrefflich, man sprach französisch wie kein anderer Fremder, man trank galant aus dem Atlasschuh die Gesundheit der gefeierten Ballkönigin. Im Uebrigen betrank sich der Edelmann in Unger und der Bauer in Schnaps, und dann prügelten sich beide mit dem Werkzeug, das eben zur Hand war, ließen sich beide gleich wehrlos von dem Juden aussaugen, der ihnen die Mühe des Rechnens ersparte. Das Bild würde aber seines wesentlichsten, entscheidenden Zuges entbehren, würde unverständlich bleiben trotz Adelsprivilegien, Wahlkönigthum und Liberum Veto, wenn wir nicht hinzufügen müßten: Und man ließ sich, Vornehm und Gering, gleich sklavisch und bethört vom Jesuiten gegen die Ketzer hetzen. Daß wir es kurz sagen: Auch Polen ist nicht natürlich, es ist an *Vergiftung* siech geworden, wie Spanien, wie die Czechen; an jenem Gifte, von dem sich Italien heute schwer und langsam erholt, an dem Frankreich dahin siecht, dessen unsere phlegmatisch-robuste Natur sich unter furchtbaren Schmerzen, und leider auch noch lange nicht vollständig, entledigt hat. Die slavische Grundanlage, die Ungunst der Zeiten, die Fehler der Politiker, und — um aufrichtig zu sprechen — auch die „guten Dienste“ der theilnehmenden nachbarlichen Freunde, haben dem römischen Allerweltsgift in Polen leichteres Spiel gemacht. Aber der Krankheitsverlauf ist der allgemeine, und so lange die alte, ewig junge Giftmischerin noch am Krankenbette sitzt und in jeden Löffel Arznei ihre Würze thut, ist Genesung schwerlich zu hoffen.

(Schluß folgt.)

Amadeus zu helfen, wie man zuverlässig berichtet, so wäre das eine zweite Auflage des Narrenstreiches von Dijon. Denn das hätte, falls es gelänge, doch nur den Zweck, den Sohn des Königs vom Throne zu stürzen, dem der Alte von Caprera zum Throne von Italien verholfen hat. Doch benimmt der junge Savoyer sich so correct und verständig, daß er, wenn auch seine Stellung in dem durchwühlten und corrumpirten Lande nicht haltbar sein sollte, wenigstens mit dem Bewußtsein ins Privatleben zurücktreten könnte, daß er nach besten Kräften seine Pflicht gethan hat. Man versichert, daß die erste Verfügung, welche die neue Regierung treffen werde, die Absetzung jener Richter sein würde, welche sich eines Wahlmißbrauchs schuldig gemacht haben. Ob man allen Forderungen der Radikalen, welche die Trennung der Kirche vom Staate, Geschwornengerichte, die nationale Bewaffnung, Auflösung der Cortes, außer einer guten Verwaltung und Einführung von Ersparungen verlangen, das wird wohl von einer unbefangenen Prüfung der Situation abhängen.

Deutschland.

△ Berlin, 20. Juni. Die Mehrzahl der Reichstagsabgeordneten hat noch mit den gestrigen Abend- und Nachtzügen Berlin verlassen. In Folge der Ueberhäufung wichtiger Reichstags-Arbeiten gerade gegen den Schluß der Session hin dürfte man im Reichskanzleramte Bedacht nehmen, den Geschäftsgang bezüglich der Vorlagen für den Reichstag in Etwas zu ändern. Vielleicht wird man sich entschließen, die Richtung weiter zu verfolgen, welche man bereits eingeschlagen hat, indem man zur Abkürzung der Vorarbeiten die Entwürfe den Bundesbevollmächtigten zur Begutachtung in die Heimath gesendet hat. Jedenfalls ist es die bestimmte Absicht, für die Zukunft die Reichstags-Arbeiten nicht wieder bis in den Sommer hinein zu verzögern und alle Mühe darauf zu verwenden, dem Reichstage gleich bei seinem Zusammentritt wenigstens den größten Theil der Vorlagen und die wichtigsten Gegenstände zu unterbreiten. — Der Justizminister Dr. Leonhardt wird im August hierher zurückkehren, um dann, wie man hofft, seine volle Amtsthätigkeit wieder aufnehmen zu können. Damit werden dann auch die Reichsjustizgesetze wieder lebhafter gefördert werden. Zur Zeit werden die Motive zur Civilproceß-Ordnung ausgearbeitet. Es ist damit der Ministerialrath Amsberg betraut, welcher bekanntlich bei den Vorarbeiten zu wichtigen Gesetze betheiligt war. — Das Militärstrafgesetzbuch, welches vom Reichstag und Bundesrath genehmigt ist, liegt dem Kaiser zum Vollzuge vor. Man glaubt, daß die Sanctionirung noch vor der Abreise des Kaisers erfolgen möchte. — In der nächsten Zeit steht man der Berufung hervorragender Rechtslehrer an die hiesige Universität entgegen, so ist an den berühmten Germanisten Paul Roth in München eine Anfrage gerichtet worden, worauf jedoch eine Antwort noch nicht erfolgt ist.

BAC. Berlin, 20. Juni. Ueber zwei von den Gesetzen, welche der Reichstag noch in den letzten Tagen der Session zum Abschlusse gebracht hat, liegen bis jetzt noch keine Erklärungen des Bundesrathes vor: Ueber das Reichsbeamtengesetz und über die Seemannsordnung. Bei dem ersteren Gesetz hatten die Regierungen einige Einwendungen erhoben. Der Punkt, welcher den meisten Anstoß erregt hat, besteht in der vom Reichstage gegen den Willen der Regierungen beschlossenen Aufhebung der Steuerbefreiungen der Reichsbeamten; wir nehmen nicht an, daß dieser Punkt ein so starkes Hinderniß bildet, daß um seinetwillen dieses wichtige Gesetz vom Bundesrathe abermals zurückgewiesen werden wird. — Die Seemanns-Ordnung ist, nachdem sie in der Commission eine sehr gründliche Vorberathung erfahren hatte, auf Anregung einiger Mitglieder des Hauses einer nochmaligen Prüfung in Bezug auf die in ihr enthaltenen strafrechtlichen Punkte unterzogen worden. Es wurde dabei eine vollständige Verständigung erzielt, deren Resultat eine Reihe von Verbesserungsanträgen war, welche dem Hause vorgelegt und von diesem angenommen wurde. Auf diese Weise allein war es möglich, dieses wichtige Gesetz, über welches bereits zwei Jahre in den vorbereitenden Stadien verhandelt worden ist, zum Abschluß zu bringen. Von Seiten der Regierung ist über die Beschlüsse des Reichstags keine Erklärung abgegeben worden; es sollen noch einige Anstände dagegen vorhanden sein, namentlich soll die wichtige von der Commission in das Gesetz aufgenommene Bestimmung Bedenken begegnen, daß auf Beschwerde von dreien aus der Mannschaft oder eines Offiziers eine Untersuchung des Schiffes wegen etwaiger Seeuntüchtigkeit oder ungenügender Entrüstung mit Proviant veranlaßt werden muß. Indessen nehmen wir an, daß in Betreff dieses Punktes die Schwierigkeiten nicht derartige sind, daß sie nicht überwunden werden sollten, zumal da aus der Commission vertraulich mitgetheilt wird, daß in Betreff solcher Punkte, auf welche die Regierungen durchaus bestehen zu müssen glaubten, Veränderungen nicht getroffen und daß alle Veränderungen der strafrechtlichen Bestimmungen des Gesetzes unter Zustimmung der zahlreich in der Commission anwesenden Vertreter des Bundesrathes zu Stande gekommen sind.

+ Berlin, 20 Juni. Die Conferenz über das Volksschulwesen setzte gestern die Besprechung der Seminarien-Frage fort. Geh. Stiehl trat für die Nothwendigkeit der Errichtung besonderer Fortbildungsseminare neben den bestehenden ein, durch welche namentlich den weiter gehenden Bedürfnissen der städtischen Volksschulen Rechnung getragen werden soll. Mehrere Mitglieder erklärten sich mit Entschiedenheit gegen dieselben; man hob hervor, daß man im Interesse der Einheit der Volksschullehrer-Bildung und in Besorgniß des Herabdrückens der Ziele des eigentlichen Seminars die Frage der Fortbildung der Lehrer in anderer Weise geregelt zu sehen wünschte. Ziemlich allgemein sprach sich denn auch die Meinung der Conferenz gegen eine Scheidung in Stadt- und Landschullehrerseminarien aus und sollte es der Verwaltung anheimgegeben bleiben, in solchen Fällen in geeigneter Weise mit Staatsmitteln hinzuzutreten, wo eine erhöhte Qualification für einzelne Unterrichtsfächer sich als Bedürfniß herausstellte. — In Bezug auf die Frage, ob Internat, ob Externat, sprach man sich entschieden gegen die klösterliche Abgeschlossenheit der Seminaristen aus, hielt jedoch die Internate insofern für zweckmäßig, als dadurch den Seminaristen eine Erleichterung ihrer Existenz gewährt werde. — In Betreff des religiösen Characters der Seminare forderte die Minderheit Simultan-Seminare, während die Mehrheit an der confessionell n Sonderung f sthalten wollte. — In Bezug auf die Unterrichtsgegenstände und ihre Behandlung in den Seminarien wurde auf der einen Seite hervorgehoben, daß nach Vorschrift der Regulative eine außerordentliche Beschränkung maßgebend gewesen und auch wirklich durchgeführt worden sei; insbesondere müsse die Theorie der Erbsünde, welche die Regulative aufstellen, jede gesunde und verständige Art, mit den Kindern in der rechten Weise umzugehen, verderben. Es sei deshalb durchaus nothwendig, daß man die Anforderungen an die allgemeine Bildung der Seminaristen erhöhe und die Forderung an die Seminarien stelle, alle ihre Zöglinge mit der Befähigung, an gehobenen Stadtschulen zu unterrichten, zu entlassen. Die erste Hälfte der Seminarzeit müsse zur Erweiterung der allgemeinen Bildung der Seminaristen verwendet werden, während in der zweiten Hälfte die Fachbildung mit Bestimmtheit in den Vordergrund zu treten habe. Darum müßten die Seminaristen schon im zweiten Jahre in die Geschichte der Pädagogik eingeführt werden, wobei von Wichtigkeit sei, das Verständniß der Hauptsätze aus der Psychologie und der Didaktik anzubahnen, weil nur auf dieser Grundlage eine fruchtbringende Beobachtung und Handhabung des Unterrichtsbetriebes möglich sei. Das dritte Jahr müsse vorzugsweise dem practischen Unterricht in der Uebungsschule und der Unterweisung in der Pädagogik, Didaktik und Methodik gewidmet sein. Von der anderen Seite wurden diese Anforderungen in ihrer Berechtigung nicht gerade bestritten. Es wurde aber mehrseitig behauptet, daß die Regulative eine ausreichende Veranlassung und Anleitung zur Erfüllung dieser Anforderungen gäben. Die auch in dieser Conferenz von einer Seite mit Consequenz wiederholte Forderung: „Weg mit den Regulativen" fand gewissermaßen eine Ergänzung durch die Erklärung eines Mitgliedes der Gegenpartei: „die Regulative seien ja doch todt und man möge von einem Todten nicht so viel Uebles reden".

* Ueber die neuesten Verhandlungen mit Frankreich über eine beschleunigte Kriegskostenzahlung und derselben entsprechend schnellere Räumung der occupirten Departements bemerkt die „Berl. Aut.-Corr.": Wenn nach Ansicht der Militärs, die darüber schließlich das letzte Wort haben, die Räumung eines Theils des von uns noch besetzt gehaltenen französischen Gebietes unter militärischen Gesichtspunkten zulässig erscheint, so ist es gewiß von Nutzen für das deutsche Reich und die einzelnen deutschen Staaten, wenn denselben demnächst schon weitere Summen aus der französischen Kriegsentschädigung zufließen. Es wird dadurch nicht blos im Reiche, sondern auch in den einzelnen Staaten die Finanzreform in Gang kommen, da die aus der französischen Kriegsentschädigung zu erwartenden Summen nun nicht mehr als hypothetische Einnahmen zu betrachten, sondern bei der Aufstellung der nächsten Etats schon in Berücksichtigung zu ziehen sind. Die Finanzfrage empfiehlt sich daher für die Zwischenzeit bis zum nächsten Zusammentritt der Landtage und des Reichstages zu eingehenden Studien".

— Von unterrichteter Seite geht der „Nordd. Allg. Ztg." die Mittheilung zu, daß die gestrige Abstimmung der conservativen Fraction des Reichstages gegen die Völk'sche Resolution nicht dahin auszulegen ist, als habe sich die Fraction damit definitiv zur Sache selbst aussprechen wollen. Die conservative Fraction hat es aber für unpassend gehalten, sich über so wichtige Fragen beiläufig ohne jede Vorbereitung und gründliche Erörterung der damit zusammenhängenden Materien schlüssig zu machen und erwartet auch auf diesem Gebiete die Initiative der verbündeten Regierungen, welche allein in der Lage sind, ein einheitliches Ganzes vorzulegen.

* Es ist jetzt bereits fest entschieden, daß der Staat allein und für seine Rechnung die Eisenbahn von Berlin nach Frankfurt a. M. bauen werde. Es scheint ebenfalls bereits festzustehen, daß die Vorarbeiten sich der Linie Berlin-Zerbst, Calbe, Mühlhausen, Eschwege zugewendet haben; von Bebra würde dann die bereits bestehende Bahn nach Hanau-Frankfurt benutzt werden. Dann ist die directeste Linie von Eydtkuhnen über Berlin nach Metz in den Händen des Staates.

* Auf die Nachricht der „Nordd Allg. Ztg.", daß der clerikale Abg. Graf Landsberg von Abg. Wagener Mittheilung über den Zusammenhang der nationalen und ultramontanen Bestrebungen zwischen hier und Galizien erhalten habe, bemerkt die „Germ.": „Nach den uns gewordenen Informationen sind die dem Grafen Landsberg gewordenen Mittheilungen durchaus nicht geeignet, die öffentlich ausgesprochenen Insinuationen des Abg. Wagener zu substantiiren oder zu rechtfertigen."

— Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wäre der Preßgesetzentwurf für das deutsche Reich als in den Brunnen gefallen zu betrachten. Die Differenzen, die zwischen Bayern und Württemberg einerseits und Preußen andererseits in dieser Angelegenheit bestehen, sollen so groß sein, daß an einen Ausgleich zur Zeit nicht zu denken ist. Wir haben durchaus keinen Anlaß, über diese Differenzen mißvergnügt zu sein, denn bei der augenblicklich im Reichstage vorherrschenden reactionären Strömung werden die auf die Preßgesetzgebung bezüglichen Fragen doch nicht im Sinne der freiheitlichen Interessen gelöst werden.

— Die Frist, welche dem Bischof Krementz durch das bekannte Excitatorium vom 11. Juni gestellt wurde, läuft heute ab. Wie indessen die „Sp. Ztg." hört, ist die Antwort des Bischofs nunmehr, also innerhalb der gestellten Frist, eingetroffen.

— Der „D. A. Z." wird von hier geschrieben: „Durch die Ablehnung des Regierungsantrages betreffs der Cadettenanstalten ist man an allerhöchster Stelle äußerst empfindlich berührt, und zwar in so hohem Grade, daß bereits die Rede davon gewesen sein soll, vielleicht noch ist, den Bau der betreffenden Anstalt bei Lichterfelde zunächst aus kaiserlichen Mitteln in Angriff zu nehmen."

— Seitens des Cultusministers sind Erlasse ergangen, welche das Verhältniß der Mitglieder geistlicher Genossenschaften zu der Volksschule betreffen. Diese Erlasse gehen, wie man hört, dahin, daß solche Mitglieder ferner nicht mehr an öffentlichen Schulen zuzulassen seien und daß die bestehenden Verhältnisse einer Lösung entgegengeführt werden sollen.

— Die Theilnahme für die Wiener Ausstellung ist in Deutschland so rege, daß der für das Deutsche Reich angewiesene Ausstellungsraum durch die Anmeldungen sechsfach gedeckt ist. Aus ganz Deutschland sind mehr als 8000 Aussteller angemeldet, darunter aus Preußen und den ihm angeschlossenen kleinen Staaten über 3400.

— Aus Westfalen schreibt man dem „Hann. Cur.": Ober-Regierungsrath v. Eichhorn ist zum Präsidenten unseres Regierungsbezirkes ernannt. Wantrup und Strosser haben wir schon und nun den Sohn des Ministers v. Eichhorn dazu, dann wird es in Westfalen an der weiteren Stärkung des Orthodoxismus und der Nachsicht gegen die Jesuiten nicht fehlen. Wantrup, Strosser und Eichhorn waren früher, als auch der edle Herr v. Wantrup-Ciriacy noch das Abgeordnetenhaus beglückte, ein enge liirtes Kleeblatt, politisch wie religiös denselben Standpunkt einnehmend. Strosser hat bekanntlich auf das Heftigste gegen das Schulaufsichtsgesetz geredet; v. Eichhorn hielt sich stille, soll in der ersten Abstimmung gegen, in der letzten, wohl auf einen deutlichen Druck von Oben, für das Gesetz gestimmt haben. Jetzt wird er uns hierhergesetzt. Wantrup ist der Schulrath unserer Regierung, deshalb vorzugsweise berufen, das Schulaufsichtsgesetz zu handhaben. Was aber thut er? Er besteigt mit Vorliebe, obgleich ihm in seiner Stellung als Schulrath kein übermäßiger Fleiß nachgerühmt werden kann, die Kanzel der Mindener Kirchen und hält Reden, die oft nicht unähnlich seinen Capucinaden im Abgeordnetenhause sein sollen. Das mag hingehen; es ist ja Niemand gezwungen, ihn zu hören, er soll aber wiederholt diese Gelegenheit benutzt haben, um sein Herz über resp. gegen das Schulaufsichtsgesetz auszuschütten; insbesondere am zweiten Pfingsttage that er es in Gegenwart des scheinbar mit ihm übereinstimmenden stellvertretenden Regierungs-Präsidenten. Nun kommt zu diesen Männern der Herr v. Eichhorn hinzu. Wie wird da unser Schulwesen gedeihen? Es ist uns gradezu unbegreiflich, wie die Regierung grade für Westfalen solche Mißgriffe machen kann.

Essen, 19. Juni. Wie man nun genauer der „K. Z." berichtet, ist der Strike der Bergleute gleichzeitig bei 28 Gewerkschaften mit 34 Schächten ausgebrochen. Die Zahl der feiernden Arbeiter beläuft sich augenblicklich auf 16,300. Der hieraus folgende Lohnverlust der Bergleute beläuft sich auf mindestens 20,000 Rt. pro Tag. Obgleich der tägliche Ausfall von Kohlen etwa 250,000 Scheffel beträgt, wird ein Kohlenmangel einstweilen nicht eintreten, da alle Magazine reichlich versehen sind und auch viele Industrielle in letzterer Zeit für bedeutende Vorräthe gesorgt haben.

Erfurt, 19. Juni. Der hier tagende Congreß der socialdemokratischen Arbeiterpartei des Eisenacher Programms (Bebel-Liebknecht), welcher von 55 Delegirten mit 11,000 St. besucht ist, beschloß die Gründung einer Arbeiter-Union für sämmtliche Gewerke Deutschlands.

Hechingen, 20. Juni. Bei der gestern in Gamertingen stattgehabten Ersatzwahl für Eiseln für das preußische Abgeordnetenhaus ist der Kreisrichter Cramer aus Hechingen (Fortschritt) mit 82 gegen 41 Stimmen gewählt. (W. T.)

München, 18. Juni. Gegenüber den verschiedenen Zeitungsnachrichten, anlangend die Wiederbesetzung resp. Neubesetzung einzelner Ministerstühle, bemerkt eine augenscheinlich officiöse Notiz der „Allg. Ztg.": „daß die zu treffende Wahl für das durch Graf Hegnenbergs Tod erledigte Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußern zur Zeit nicht wohl erfolgen kann, da nur der Cultusminister, v. Lutz, in München weilt, während die übrigen Staatsminister sich theils in Berlin befinden, theils Urlaub genießen. Im Interesse der Solidarität des Ministeriums dürfte es aber liegen, die Frage der Wiederbesetzung des erledigten Postens nur im Einvernehmen mit sämmtlichen Staatsministern zu erledigen; deshalb ist wohl mit Recht anzunehmen, daß noch einige Zeit verfließen wird, bis die eingeleiteten Schritte zu einem definitiven Resultate führen können."

Oesterreich.

Wien, 18. Juni. Vorgestern unternahmen etwa 10,000 Arbeiter hiesiger Gewerkschaften einen Gesammtausflug nach dem Galitzynberge. Auf dem Rückwege entstand zwischen den Mitgliedern des Bäcker-Fachvereins und der Polizei ein ernster Conflict. Es scheint, daß die Behörde den ungeheuren Massenzug der Arbeiter als Demonstration nahm und daß besonders einige rothe Fahnen, die von den Ordnern des Zuges getragen wurden, die Polizei zum Einschreiten bewogen. Da die Arbeiter der Aufforderung zum ruhigen Auseinandergehen nicht folgten und sich darauf beriefen, daß der Ausflug behördlich angemeldet worden sei, so schritten die Polizisten zur Gewalt. Es wurden an 60 Verhaftungen vorgenommen. Es sollen an 300 Sicherheitswachmänner von Wien per Pferdebahn requirirt worden sein, um die Arbeitermassen zu zerstreuen. Als es zum Kampfe kam, hieben die Polizisten mit der flachen Klinge drein, die Arbeiter (auch das schwache Geschlecht war stark vertreten) fochten mit Stöcken. Heute Nachmittag begiebt sich eine Deputation des Arbeiter-Bildungsvereins zum Minister des Innern, um über die gestrigen Vorfälle Beschwerde zu führen.

— 20. Juni. Wie die „Presse mittheilt, dürfte das Gefolge des Kaisers auf seiner Reise nach Berlin einen vorwiegend militärischen Charakter tragen. Außer dem Kriegsminister Kuhn würden die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm den Kaiser begleiten. Auch der Graf Andrassy wird sich im Gefolge desselben befinden, doch ist es noch unbestimmt, ob derselbe während der ganzen Dauer des Aufenthaltes des Kaisers in Berlin verbleiben werde.

Pest, 20. Juni. In den Comitaten von Treuczin, Oedenburg, Torontal, Temes, Weißenburg, sowie in Karlsburg und Ungarisch-Altenburg sind bei den stattgehabten Wahlen 19 Abgeordnete gewählt worden, welche zur deakistischen Partei gehören, dagegen nur einer, welcher der Linken und einer, welcher der äußersten Linken angehört. In Pester Theresienstadt trug Radocza, welcher Deakist ist, mit 600 Stimmen Majorität den Sieg über den Gegencandidaten Jokai davon. (W. T.)

Preßburg, 18. Juni. Wie verlautet, haben die Bauern eines linksgesinnten Ortes in Ungarn, einen mit den Abzeichen des Candidaten der Deak-Partei durchfahrenden Kaufmann und dessen Kutscher erschlagen.

England.

London, 18. Juni. Wie viele reiche Leute in England sterben, folglich auch leben, läßt sich unter Anderem daraus ermessen, daß die Stempel-Gebühren für Testamente im letzten Finanzjahre nicht weniger denn 1,989,318 Lstr. ausmachten, wozu bemerkt werden mag, daß nur für bewegliches Vermögen Hinterlassenschaftsgebühren bezahlt werden und daß die Angaben der Erben über den Werth der Hinterlassenschaften sich nicht immer durch strenge Gewissenhaftigkeit auszeichnen.

— Die Hinrichtung der zum Tode verurtheilten Margarethe Diblanc ist auf den 1. Juli festgesetzt; man zweifelt indeß, ob in Anbetracht des Umstandes, daß die Verbrecherin von Seiten der Geschworenen der Gnade der Krone empfohlen wurde, das Todesurtheil vollstreckt werden wird.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. In den präsidentschaftlichen Kreisen heißt es, daß Thiers in den ersten Tagen des Monats Juli an die Kammer eine Botschaft senden werde, worin er derselben über die Unterhandlungen Betreffs der Befreiung des Territoriums Bericht erstatten werde. Daß diese Unterhandlungen ein günstiges Resultat liefern, macht hier im Ganzen genommen einen guten Eindruck. Nur einige Blätter, wie „Public", „Gaulois" und andere, sind gegen die Unterhandlungen und wollen, „daß man Herrn v. Bismarck nichts bewillige da derselbe Frankreich nochmals arg mitspielen werde." — Die Commission für den Antrag des Herrn v. Pressensé auf Erlaß einer wenn auch nur beschränkten Amnestie hat sich mit 8 gegen 5 Stimmen für Verwerfung dieses Antrages erklärt. — Der Marschall Bazaine ist von einem Unwohlsein, welches nicht die Bedeutung gehabt hat, die ihm einige Blätter beilegten, vollkommen wiederhergestellt. — Der Bataillonschef Carlier von der Commune, welcher von Auteuil bis zu den Buttes de Chaumont, d. i. von dem Augenblicke des Eindringens der regulären Truppen in die Hauptstadt bis zur definitiven Bewältigung der Insurrection kämpfte und auch der Theilnahme an der Brandlegung der Docks von La Villette überführt ist, wurde gestern von dem 6. Kriegsgericht von Versailles zum Tode verurtheilt.

— Das „Journal de Paris" meldet: „Eine Special-Commission, aus Generalen und aus Inspectoren des Wege- und Brückenbaues bestehend, hat das Tracé der strategischen Gürtelbahn festgestellt, die dazu bestimmt ist, die verschiedenen zu erbauenden oder vorhandenen Forts, Redouten und andere Werke um Paris zu verbinden.

— 19. Juni. Die Nationalversammlung genehmigte die Artikel 54 und 55 des Kriegsdienstgesetzes betreffend die Annahme von Einjährig-Freiwilligen. (W. T.)

— Wie verlautet, sollen die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland Betreffs der Befreiung des Territoriums beinahe beendet sein, und Graf v. Arnim, der seit letzten Sonntag in Versailles wohnte, wird seinen Aufenthalt in Paris nehmen. Der „Temps" meldet über die Unterhandlungen: „Gestern übergab Thiers dem deutschen Botschafter eine Denkschrift, welche die detaillirten Propositionen des Abkommens enthält, deren Grundlagen bereits von Deutschland angenommen worden sind. Dieses Schriftstück wurde nach Berlin gesandt und man erwartet die Antwort von Bismarck. Wir haben die Basis des von beiden Parteien angenommenen Abkommens, dessen Abschluß unzweifelhaft ist, bereits mitgetheilt. Heute können wir hinzufügen, daß die Departements Marne und Haute-Marne wenige Wochen nach der Unterzeichnung der Convention von der fremden Occupation befreit werden sollen." Sobald der Vertrag unterzeichnet ist, wird er in der Kammer mitgetheilt und ihr etwas später der Gesetzentwurf über die Anleihe vorgelegt werden. Die Anleihe selbst wird wahrscheinlich während der Ferien der National-Versammlung aufgelegt werden. Es bestätigt sich, daß die Regierung die Ermächtigung verlangen will, die Bedingungen der Anleihe festzustellen. (K. Z.)

— General Faidherbe, während des Krieges Ober-Commandant der Nordarmee und Anhänger Gambetta's, hat seine Entlassung eingereicht. Dieselbe ist auch angenommen.

Italien.

— Der „Monitore delle Strade Ferrate" behauptet, daß die mit den Maschinen einer englischen Gesellschaft anzustellenden Bohrungsversuche am St. Gotthard nicht in kurzer Zeit bewerkstelligt werden können, weil zuvor die Richtung des bei Göschenen anzulegenden Einschnittes bestimmt und etwa 30,000 Cubikmeter Erde entfernt werden müssen. „So viel uns bekannt ist", sagt das italienische Blatt, „versprechen die englischen Maschinen keine besseren Resultate als jene sind, welche die beim Durchstiche des Col de Fréjus angewendeten geliefert haben. Der Versuch am St. Gotthard wird nur beweisen, daß die italienische Gesellschaft über bessere Mittel verfügt, und die durch die neuen Experimente veranlaßte Verzögerung, zu welcher sich noch der Eintritt der schlechten Jahreszeit gesellen wird, dürfte nur die Folge haben, daß ein ganzes Jahr für den Bau des Tunnels verloren geht." Es ist immer eine verdrießliche Sache um die Concurrenz.

Spanien.

Madrid, 19. Juni. Der Finanzminister hat an die spanischen Agenten in London sowie in den andern Plätzen, in welchen die Coupons der äußern Schuld eingelöst werden, die Ordre ergehen lassen, die fälligen Coupons auszuzahlen.

Amerika.

New-York, 17. Juni. In Newyork, Boston und anderen Städten hatten die im Strike befindlichen Arbeiter aufrührerische Kundgebungen gemacht. Steinway's Pianofortefabrik wurde durch sie bedroht, doch gelang es der Polizei, den krawallsüchtigen Haufen auseinander zu treiben. — Dem großen Erie-See wird das Horoscop gestellt, daß er mit der Zeit vollkommen austrocknen werde. Sorgfältigen Messungen zufolge beträgt seine durchschnittliche Tiefe nicht über 120 Fuß, während sie beim See Michigan 1800, beim Obern-See 900 und bei dem Ontario-See 500 Fuß beträgt. Im Erie-See nimmt die Tiefe durch stetige Ablagerung von zugeschwemmter Thonerde zusehends ab und sein Wasserbecken wird dereinst vielleicht die Baustelle einer gewaltigen Stadt werden.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Versailles, 21. Juni. In der gestrigen Unterredung der Rechten mit Thiers bezüglich der innern Politik erklärte der Präsident, sein Streben sei auf Consolidirung der Republik gerichtet, deren Aufrechterhaltung die einzige Gewährleistung des Heiles von Frankreich sei; der Versuch einer monarchischen Restauration führe den Bürgerkrieg herbei. Seine Politik sei conservativ und er für die

letzten Wahlen nicht verantwortlich; es sei nützlich, eine zweite Kammer zu schaffen, als conservativen Stützpunkt für die Regierung.

Das „Journal des Debats“ meldet, über die Durchführung der conservativen Prinzipien zwischen Thiers und den Interpellanten sei eine Uebereinstimmung nicht erzielt worden.

Danzig, den 21. Juni.

* Es ist jetzt nahezu ein Jahr vergangen, seitdem sich unsere städtischen Behörden bereit erklärt haben, die Aufsicht und Verwaltung des Lazareths am Olivaerthor unter den von dem damaligen Cultusminister v. Mühler gestellten Bedingungen zu übernehmen. Diese Bedingungen trugen allen begründeten Forderungen Rechnung; sie gewährten nach der einen Seite hin die Garantie, daß die den Zwecken des Lazareths stiftungsmäßig gewidmeten Fonds ihrer Zweckbestimmung für immer erhalten bleiben und nach der andern Seite hin, daß die Verwaltung und Benutzung der Anstalt so organisirt würde, daß sie der ärmeren Bevölkerung unserer Stadt, zu deren Gunsten die Stiftungsmittel in früheren Zeiten ausgesetzt worden sind, auch wirklich in vollem Maße zu Gute kommen würde. Man hatte, nachdem der Herr Cultusminister vor einem Jahre eine Aenderung des bisherigen unzulänglichen Zustandes so bestimmt in nahe Aussicht gestellt und die Communalbehörden die von ihm formulirten Bedingungen bereitwillig angenommen hatten, gegründete Veranlassung zu der Hoffnung, daß unsere Lazarethfrage, die in den letzten Jahren so viele unerquickliche öffentliche Verhandlungen hervorgerufen, endlich zur alle Theile befriedigenden Lösung kommen würde. Ein Jahr ist seitdem vergangen und immer hört man noch nichts von der Ausführung der damals von dem Cultusministerium bestimmt in Aussicht gestellten Reform. Dieselbe scheint nach wie vor bei den Acten in Berlin zu liegen, ohne daß sich erkennen läßt, welches Hinderniß der Ausführung noch entgegensteht. Der Wechsel im Cultusministerium mag es allerdings erklärlich erscheinen lassen, daß einzelne Sachen verzögert worden sind; aber ein ganzes Jahr ist denn doch eine hinreichende Zeit für die Erledigung einer Angelegenheit, in der die entscheidenden Instanzen sich vollständig geeinigt hatten. Die Folgen dieser Verzögerung haben sich bereits im letzten Winter während der Pockenepidemie sehr empfindlich bemerkbar gemacht und sie werden es stets, solange das jetzige Provisorium in unsrer Armenkrankenpflege fortdauert. Wir wollen den Gerüchten, welche jetzt in der Stadt verbreitet werden: „Die ganze Sache habe eine andere Wendung im Ministerium erhalten, der jetzige Herr Cultusminister wolle die Propositionen seines Vorgängers nicht erfüllen“, einstweilen keinen Glauben schenken; wir zweifeln nicht daran, daß der Herr Minister, wenn er von den Details und der bisherigen Entwickelung der Sache Kenntniß nimmt, sie in demselben Sinne fortführen wird, als sie durch die Vermittelung unseres Hrn. Oberpräsidenten angebahnt war. Jedenfalls ist eine definitive Entscheidung in hohem Grade erwünscht; sollte sie noch länger ausbleiben, so werden die Communalbehörden ernstlich daran denken müssen, das Provisorium zu beseitigen und Einrichtungen zu treffen, welche die Commune in den Stand setzen, die ihr obliegenden Pflichten mit ihren eigenen Anstalten zu erfüllen. Das Lazareth am Olivaer Thor und seine reichen Mittel würden dann allerdigs für die Bevölkerung unserer Stadt noch weniger nutzbringend werden als bisher. Der jetzige Zustand ist — darüber waren vor einem Jahre alle Theile einig — kein für die Dauer haltbarer.

* Den Gläubigern der Londoner Lebensversicherungs-Gesellschaft „Albert“ ist so eben durch Circular mitgetheilt worden, daß ihnen voraussichtlich zu Anfang nächsten Monats 10 % der anerkannten Forderungen (2 ß. pr £) ausgezahlt werden sollen. Diese 10 % werden bei Sterbefällen, welche vor der Concurseröffnung stattgefunden haben, von der Versicherungssumme; bei Rentenverträgen von der vor jedem Termin fällig gewordenen Rentensumme; bei allen übrigen Versicherungen von dem Zeitwerth berechnet, welcher letztere sich durchschnittlich auf ¼ bis ⅓ der eingezahlten Prämien beziffern dürfte.

— Infolge eines Specialfalles ist darauf hingewiesen worden, daß Gesuche von Reservisten und Landwehrmännern um Befreiung von der Uebung des laufenden Jahres nicht an das betreffende Landwehr-Bezirks-Commando, sondern an die Ortsbehörde zu richten sind, welche sie dann weiter zu befördern hat.

* Die „Germania“, welche wegen ihrer Beziehung zu den Polen mit der Westpreußischen Jubelfeier nicht zufrieden ist, polemisirt gegen die Bewilligung von 10,000 Rt. durch die Westpreußische Landschaft, weil dabei Gegenden participiren, welche vor der Wiedervereinigung der ehemals polnischen Landestheile mit Preußen schon zu Preußen gehört haben. Sie schreibt: „Man ist offenbar überall der Meinung, daß das bei der ersten Theilung Polens im Jahre 1772 von Preußen in Besitz genommene „Polnisch-Preußen“ mit dem heutigen „West-Preußen“ ein und dasselbe sei. Dies ist aber ein gewaltiger Irrthum, Der Name „Westpreußen“ ist gar kein historischer, sondern lediglich die Bezeichnung eines Verwaltungsbezirks. Als nämlich im Jahre 1772 Preußen das 1466 im Thorner Frieden von dem deutschen Ritterorden an Polen abgetretene Gebiet (Polnisch-Preußen) mit Ausnahme von Danzig und Thorn wieder zurücknahm und der große König diese neue Provinz unter dem Namen „Westpreußen“ reorganisirte, da bestimmte er aus guten Gründen als Residenz für die beiden Oberbehörden des neuen Landestheils nicht eine in dem letzteren gelegene Stadt, sondern das in Altpreußen (jetzt Ostpreußen) hart an der westpreußischen Grenze belegene Marienwerder. Hierhin kamen „die Regierung von Westpreußen“ (der oberste Gerichtshof, jetzt Appellations-Gericht) und „die westpreußische Kriegs- und Domainen-Kammer“ (jetzt Regierung). Als dann mit dem Umstande, daß das Obergericht nicht in seinem Gerichtssprengel, die Verwaltungsbehörde nicht in ihrem Verwaltungsbezirke ihren Sitz hatten, mancherlei Inconvenienzen hervortraten, wurden Theile von Ostpreußen im Verwaltungswege abgetrennt und zu Westpreußen zugeschlagen. Dies waren der Rosenberger Kreis, die Erbhauptämter Schönberg und Deutsch-Eylau, der jetzige Kreis Marienwerder, soweit er nicht schon zu Westpreußen gehörte, und ein kleiner Theil des Graudenzer Kreises mit der Festung Graudenz selbst. So befanden sich nun die genannten Oberbehörden in der Provinz selbst, deren Namen sie führten. Es wurden die von Ostpreußen auf Westpreußen übergegangenen Landestheile natürlich auch bezüglich der ganzen Verwaltung und Gerichtshoheit dem letzteren einverleibt, und in dieser Art und unter späterer Zulegung auch der Städte Thorn und Danzig mit ihren Gebieten wurde die „Provinz Westpreußen“ gebildet, welche wiederum in einer folgenden Zeit mit Ostpreußen zu der „Provinz Preußen“ vereinigt ward.“

* Auf Veranlassung des Handelsministeriums wird auf sämmtlichen Staatseisenbahnen und den unter K. Verwaltung stehenden zur Erleichterung der Theilnahme an dem während der Tage vom 14. bis 22 Juli in Hannover stattfindenden vierten deutschen Bundesschießen, denjenigen Theilnehmern, welche sich mit Retourbillets versehen und durch die auf ihren Namen lautenden Festkarten sich legitimiren, die Giltigkeitsdauer dieser Billets bis einschließlich den 28. Juli c. verlängert.

* Dem Hotelbesitzer Bast in Inowraclaw waren drei werthvolle Gewehre und zwei Revolver aus einem mittelst Nachschlüssels geöffneten Zimmer gestohlen worden. Es hat sich herausgestellt, daß der damals bei ihm beschäftigte Koch O. drei Gewehre für resp. 11, 3 und 1 Rt. an den dortigen Restaurateur Levinsohn verkauft hat, die als die dem Bast gestohlenen erkannt wurden. O. hatte sich nach Königsberg und später nach Danzig begeben, und ist es der hiesigen Polizei gelungen, denselben hier zu ermitteln und zu verhaften; auch hat O. bei der erfolgten Vernehmung den Diebstahl bereits eingestanden.

* In St. Georgen (Oberrheinkreis in Baden) hat sich, wie die „Lahrer Ztg.“ mittheilt, dieser Tage ein Postexpediteur K. aus Ostpreußen vergiftet, nachdem er sich von seinen Bekannten vorher noch verabschiedet und einem Freunde den Auftrag gegeben, seine Baarschaft an Mutter und Liebste abzusenden. Ueber die Beweggründe zu dieser That herrscht bis jetzt noch Dunkelheit, da er seinen Dienst regelmäßig besorgt hatte; es ist nur bekannt, daß er zuweilen von Heimweh gesprochen.

|| Elbing, 20. Juni. In dem gestern abgehaltenen Kreistage ist außer verschiedenen anderen, weniger wichtigen Angelegenheiten die Frage der Convertirung der Elbinger Kreisobligationen verhandelt worden. Der Kreistag zeigte sich der Convertirung geneigt, ohne sich über die Höhe des künftigen Zinssatzes — 4½ oder 4 Procent — schlüssig zu machen und beauftragte eine besondere Commission, den Gegenstand unter Zuziehung von Finanzmännern in nähere Berathung zu ziehen und alsdann dem Kreistage bestimmte Vorschläge zu machen. Gegen die jetzige Verzinsung mit 5 Procent würde dem Kreise in 30 Jahren bei einer Convertirung auf 4½ Procent eine Ersparniß von 40,950 Rt. und bei einer Convertirung auf 4 Procent sogar von 54,360 Rt. erwachsen. Wir halten den jetzigen Stand des Geldmarkts durchaus für geeignet zu einer derartigen Finanzoperation. — Die von dem Kreise an die Familien der zum Kriege einberufenen Reservisten und Landwehrmänner gezahlten Unterstützungen sind vom Reiche leider nicht in voller verauslagter Summe zurückerstattet worden; es sind vielmehr gar nicht zur Erstattung gekommen die an Eltern der Einberufenen gezahlten Unterstützungsbeträge, so daß die an den Elbinger Kreis zurückgezahlte Summe im Ganzen nur 27,500 Rt. und die davon auf die Stadt Elbing entfallende nur circa 12,000 Rt. beträgt, während die letztere auf 17,000 Rt. gerechnet hatte. — Nach einer in diesen Tagen hier eingegangenen Trauernachricht ist einer unserer geachtetsten Mitbürger, ein auch in der Provinz und namentlich in den Sängerkreisen wohl bekannter Mann, der Kaufmann Herr Förster, fern von seiner Heimath, in Teplitz, einem schweren Leiden erlegen. Bis in sein hohes Alter von einer seltenen Rüstigkeit, und für Musik und Gesangskunst von früher Jugend an begeistert, kann man ihn als den Vater unserer Provinzial-Sängerfeste bezeichnen. Unter den Sängern der Provinz war er eine beliebte und populäre Persönlichkeit, bei seinen Mitbürgern genoß er wegen seiner heiteren Liebenswürdigkeit allgemeine Sympathie. Die Arrangements zu dem im Juli c. hierorts stattfindenden Sängerfeste hat er noch kurz vor seiner Abreise in's Bad mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit in's Leben gerufen. Sein kurz vor dem Feste erfolgter Tod wird leider einen trüben Schatten auf die Festlichkeit werfen.

Thorn, 19. Juni. Für die Wahl zu der Stelle eines ersten Bürgermeisters wird heute den Stadtverordneten eine Liste von 24 Candidaten vorgelegt werden, die seit der Erhöhung des Gehalts auf 2000 Rt. sich theils gemeldet haben, theils aufgestellt sind. Da die früher bei der Aussicht auf eine Besoldung von 1500 resp. 1800 Rt. eingegangenen Bewerbungen großentheils auch noch ihre Giltigkeit nicht verloren haben, so können unsere Wahlherren wenigstens über ein quantitativ geringes Sortiment nicht klagen. — Zu dem Sängerfest am 6. und 7. Juli sind von auswärts 209 Sänger angemeldet, so daß der Chor unter Zurechnung der Thorner aus etwa 250 Stimmen bestehen wird. Die Special-Commissionen des Festcomités sind bereits in voller Thätigkeit. Auffallenderweise ist aus Culm zuerst eine sehr lebhafte Betheiligung im Allgemeinen angekündigt, bis jetzt aber noch keine Anmeldung bestimmter Personen eingegangen.

Königsberg, 21. Juni. Der „K. H. Z.“ wird mitgetheilt, daß sich bei dem neulichen Verkauf der Hölzer von den auf dem Exercierplatze für die französischen Kriegsgefangenen erbauten, nunmehr abgebrochenen Baracken auch solche Käufer einfanden, welche nur kleine Stückchen Bretter zu kaufen wünschten, weil solche, auf die Schwelle der Häuser genagelt, Glück bringen sollten. Die Verkäufer, als sie von der heilkräftigen Wirkung solcher Bretter Kenntniß erhielten, haben sich dieselben, ohne selbst die Wirkung zu probiren, recht ansehnlichst bezahlen lassen und mit Freuden die hohen Preise gezahlt erhalten.

Gumbinnen, 20. Juni. Der K. Ober-Bau-Inspector Muyschel hier, welcher auf einer Reise nach der russischen Grenze begriffen war, machte einen Ausflug auf russisches Gebiet. Obwohl mit genügenden Legitimationspapieren versehen, wurde derselbe dennoch von der russischen Behörde verhaftet. Die K. Regierung zu Gumbinnen hat, nachdem dieser Vorfall zu ihrer Kenntniß gekommen, auf telegraphischem Wege sofort die Freilassung des genannten Beamten verlangt, die jetzt auch wohl schon erfolgt sein dürfte. (P. L. Z.)

Zuschriften an die Redaction.

Die am nächsten Sonntag im Jäschkenthal stattfindende Feier des Johannisfestes veranlaßt Einsender zu der Bitte an den Magistrat resp. an den betreffenden Herrn Decernenten, die Anordnung treffen zu wollen, daß, selbstverständlich schönes Wetter vorausgesetzt, für diesen Tag einer der der Feuerwehr zugehörigen Wagen, welche zur Besprengung der Promenade dienen, am Festorte stationirt wird, um Langefuhr bis zum Gützlaff'schen Hause und von da ab den Jäschkenthaler Weg bis zum Schröder'schen Etablissement staubfrei zu erhalten. Durch die Gewährung dieser Bitte wird in erster Linie den aus der Stadt nach Jäschkenthal zu Fuß und zu Wagen ziehenden Festtheilnehmern eine erwünschte Annehmlichkeit bereitet und in zweiter Linie den Bewohnern von Langefuhr und Jäschkenthal es ermöglicht, die Fenster ihrer Wohnungen zu öffnen oder von den Terrassen, Lauben und Freisitzen aus den Festestrubel mitansehen zu können. Die gleichartige Besteuerung der Vorstädter wie der Städter könnte wohl die Hoffnung der Ersteren als gerechtfertigt erscheinen lassen, daß ihnen an einem gemeinsamen Festtage gleiche Berücksichtigung mit ihren städtischen Mitbürgern gegönnt wird. —r—

Es werden mehrfache Beschwerden darüber geführt, daß der Güterschuppen auf dem Bahnhofe vor dem Olivaerthore von einer Unmasse Ratten bevölkert ist, welche den daselbst lagernden Gütern, namentlich dem Getreide, nicht unbeträchtlichen Schaden zufügen. Die Direction der Pommerschen Eisenbahn soll es den betreffenden Beamten nicht gestattet haben, auf Kosten der Verwaltung Katzen zu unterhalten, wie dies auf allen Bahnhöfen, welche Güter asserviren, der Fall ist. Jedenfalls wäre dies das beste Mittel zur Vertilgung des schädlichen Ungeziefers, ungleich besser, als die Anwendung von Giften. Die Kosten der Unterhaltung einiger Katzen (als Futterkosten werden pro Stück monatlich 15 Sgr. gezahlt) dürften wohl in keinem Verhältniß zu dem Schaden stehen, der durch die Unterlassung dieser Maßregel angerichtet wird. -i-

Elbing. Der Magistrat von Elbing hat vor Kurzem den Stadtverordneten den „Entwurf eines Gemeindebeschlusses, betreffend die anderweitige Besoldung der Gemeindebeamten und Lehrer der Stadt Elbing“ zugehen lassen. Dieser Entwurf ist auf 56 Folioseiten auf Velinpapier splendid gedruckt, und seine glänzende äußere Ausstattung scheint einen ebenso glänzenden Dotationsplan zu verheißen. Nachdem in den Motiven p. 11 bemerkt ist, daß „gerade in der letzten Zeit Wohnungen und alle Lebensmittel sehr im Preise gestiegen und das Geld ganz erschreckend am Werthe verloren hat“, fährt der Entwurf fort: „Dazu kommt, daß der Staat gerade in diesem Jahre die Lage seiner Beamten und Lehrer so erheblich verbessert hat, daß die Gefahr nicht fern liegt, es werde immer schwerer werden, die erforderlichen Kräfte für die Commune zu gewinnen, resp. zu erhalten, wenn nicht die Gehälter der Gemeindebeamten und Lehrer mit den Besoldungen der Staatsbeamten in Einklang gebracht werden“. p. 15 heißt es dann weiter: „Innerhalb dieser Grenzen sind die Gehälter wohl durchweg den zeitigen Verhältnissen gegenüber nur angemessen normirt, sollen wirklich tüchtige Kräfte — und die Verwaltung der Stadt Elbing braucht sehr tüchtige Kräfte — gewonnen und erhalten werden“.

Sehen wir nun zu, mit welchen Opfern der Entwurf die sehr tüchtigen Kräfte, welche die Verwaltung der Stadt Elbing braucht, gewinnen und erhalten will. Wir wollen das heute nur an einem Beispiel klar machen. Die Gehälter der Lehrerstellen des hiesigen Gymnasiums, wie sie nach dem von dem Abgeordnetenhause normirten Dotationsplan durchgeführt sind und jetzt bereits gezahlt werden, übertreffen die in dem Entwurf des Magistrats für die hiesige Realschule erster Ordnung projectirten Gehälter durchschnittlich um 335 Rt. Was außer dieser Differenz sogleich in die Augen springt, wenn man die Zahlenreihe, die der Entwurf bietet, übersieht, ist die völlig unauskömmliche Dotirung der vier letzten ordentlichen Lehrerstellen von 400 bis 550 Rt., während der Gymnasialetat die letzte ordentliche Lehrerstelle mit 600 Rt. dotirt. Ein unablässiger Wechsel in den letzten vier Stellen wird somit auch in Zukunft an der Realschule der fühlbare Uebelstand bleiben. Endlich beträgt die projectirte Gehaltserhöhung für die Oberlehrer und die ordentlichen Lehrer theils 100, theils 50 Rt.; nur der erste Oberlehrer soll 150 Rt. erhalten. Daß somit sämmtliche Lehrer trotz dieser Theuerungszulagen — denn das sind sie im Grunde doch — materiell entschieden schlechter dastehen werden, als vor der letzten allgemeinen Preissteigerung, bedarf, wie uns scheint, keines besonderen Beweises.

Betrachten wir nun noch, in welcher Weise die in dem Entwurf aufgestellten Zahlenreihen motivirt sind! Die achte ord. Lehrerstelle an der hiesigen Realschule I. Ordn. ist also nach dem Entwurf auf 400 Rt. normirt. Dazu bemerken die Motive p. 18: „Das Gehalt der ordentlichen Lehrer beginnt mit 400 Rt., einem Satze, für welchen es immer noch gelingt, mindestens aus der Zahl der Probecandidanten geeignete und selbsttüchtige Lehrkräfte zu gewinnen.“ -s-

Vermischtes.

Heidelberg, 14. Juni. Da der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Protestantenvereins mit der endgültigen Bestimmung des Orts, wo der diesjährige deutsche Protestantentag abgehalten werden soll, nicht länger zögern konnte, hat er sich gestern darüber schlüssig gemacht. Die Wahl fiel auf Osnabrück und es waren die dort eingetretenen acuten kirchlichen Verhältnisse mit ein Beweggrund zu diesem Entschluß.

Görlitz, 13. Juni. Vor einigen Tagen ist der evangelische Pastor eines nahegelegenen Dorfes flüchtig geworden. Derselbe erfreute sich — wie die „Schl. Ztg.“ berichtet, wegen seiner Gemüthlichkeit im Umgange und bei der Amtsführung einer ziemlich allgemeinen Beliebtheit sowohl in seiner Gemeinde, als auch bei vielen Bewohnern unserer Stadt, wo er vielerlei Bekanntschaften in anständigen Familien angeknüpft hat. Um so mehr mußte es überraschen, als vor Kurzem durch gewisse auffällige Umstände eine schärfere Aufmerksamkeit der Behörde auf die Lage des von dem betreffenden Geistlichen verwalteten Kirchenvermögens gelenkt wurde. In voriger Woche sollte nun eine außerordentliche Kirchenvisitation abgehalten werden und da hat es denn der Herr Pastor vorgezogen, mit Hinterlassung seiner Familie einstweilen eine Missionsreise in unbekannte Fernen anzutreten. Auf dieser Reise sollen ihn die als Baufonds für ein neues Schulhaus angesammelten Gelder, sowie mehrere zum Theil nicht unerhebliche Darlehen begleitet haben, welche letztere er sich von Bekannten kurz vor seiner schleunigen Abreise verschafft hat (u. A. 1100 Rt. von einem hiesigen renommirten Handelshause). Außerdem hat der Herr Pastor die Pachtgelder voraus eingezogen; in der Kirchkasse selbst haben sich Defecte in Höhe von 600 Rt. herausgestellt. Wie man hört, soll der Entwichene in einem hinterlassenen Briefe die Hoffnung ausgesprochen haben, daß seine wohlhabenden Verwandten wohl bereit sein würden, diese Defecte zu decken.

— Der Pariser „Figaro“ erfährt aus Marseille über die Katastrophe des spanischen Schiffes „Guadaira“ folgende Einzelheiten: Durch die Explosion der Maschine wurde das Schiff in zwei Stücke gerissen. Es befand sich in diesem Augenblicke vor dem Cap Couronne. Der Capitän, der Maschinist und sämmtliche Heizer, im Ganzen zwölf Personen von der Mannschaft und 44 Passagiere wurden getödtet und ihre Leichen von den Wellen verschlungen; die Anderen wurden von in aller Eile herbeigesegelten Schleppern und von Lustbooten, die eben zu den Regatten von Berre gingen, aufgenommen. Das Schiff war mit Kork und mit Hammeln beladen; einige der Passagiere klammerten sich krampfhaft an den Kork und wurden von demselben eine Weile über Wasser gehalten. Gegen zwölf Uhr trafen die Schiffbrüchigen in Marseille ein, wo ihnen die liebevollste Pflege zu Theil wurde. Der „Guadaira“ führte nach Marseille eine italienische Operntruppe. Die Frauen von derselben konnten nicht wiedergefunden werden. Die eine von ihnen, erzählt man, hatte sich an den Capitän, der sich durch Schwimmen zu retten suchte, angeklammert, lähmte dadurch seine Bewegungen und extrank mit ihm.

London. Der Schauspielerin Fr. Swanborough sind von den Geschworenen 1600 Pf. St. Schadenersatz zuerkannt, nachdem sie bei einem Zusammenstoß auf der unterirdischen Eisenbahn mehrfache Verletzungen erlitten hatte. Wo die Bahngesellschaften zu so hohen Summen verurtheilt werden, darf man sich freilich nicht wundern, daß ihre Dividenden hinter denen deutscher Bahnen zurückstehen.

— Der König von Araucanien, jener närrische Advocat aus Perigord, verheirathet sich, aber die Ehe wird nach dem erhabenen Beispiele seines kaiserlichen Excollegen, eine Mesalliance. Eine nette Stiefelnäherin nämlich ist sein fürstlich Gespons.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Juni. Angekommen 4 Uhr — Min.

	Crs.v.20.			Crs.v.20.	
Weizen Juni	80	80	Wstp. 3½ % Pfd.	82⁶/₈	82⁶/₈
Juni-Juli	79⁶/₈	80	do. 4 % do.	92⁴/₈	92⁴/₈
Rogg. matt,			do. 4½ % do.	100¹/₈	100³/₈
Juni . . .	50⁴/₈	50³/₈	do. 5 % do.	103⁴/₈	103⁶/₈
Juli-Aug.	50²/₈	50⁴/₈	Lombarden . . .	123³/₈	123²/₈
Sept.-Oct.	50⁴/₈	50⁷/₈	Franzosen, gest.	213²/₈	213⁴/₈
Petroleum,			Rumänier (excl.)	46⁶/₈	46²/₈
Juni 200 ℔.	12¹²/₂₄	12¹⁶/₂₄	Amerikaner (1882)	96⁷/₈	96⁷/₈
Rüböl loco	22¾	22³/₄	Italiener	67⁵/₈	67⁴/₈
Spir. matt,			Türken (5 %) . .	52²/₈	52³/₈
Juni . . .	24 4	24 7	Oester. Silberrente	65	65
Sept.-Oct.	20 8	20 14	Russ. Banknoten .	82⁷/₈	82⁷/₈
Pr. 4½ % conf.	103³/₈	103³/₈	Oester. Banknoten	90 3/16	90 3/16
Pr. Staatsschldf.	91⁵/₈	91⁵/₈	Wechselcrs. Lond.	—	6.22

Fondsbörse: günstig.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 21. Juni.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ beschränktes Geschäft, ruhige Stimmung,

fein glasig und weiß	127-133 ℔	Rt. 85-88 Br.	
hochbunt	127-130 ℔	„ 83-85 „	81-85 Rt. bezahlt.
hellbunt	125-127 ℔	„ 81-83 „	
bunt	125-127 ℔	„ 78-80 „	
roth	128-131 ℔	„ 76-79 „	
ordinair	120-124 ℔	„ 68-74 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 81½ Rt.

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt lieferbar pr. Juni 81½ Rt. Br., 80½ Gd., pr. Juni-Juli 81 Rt. Br., 81 Rt. Gd., pr. Juli-August 80½ Rt. Br., 79½ Rt. Gd., pr. September-October 75⅝ Rt. Gd., pr. Oct.-Nov. 75½ Rt. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ sehr flau, 120 ℔ 48 Rt. bezahlt.

Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 46½ Rt., inländischer 48 Rt.

Auf Lieferung 120 ℔. pr. Juni-Juli 47½ Rt. bez., pr. Sept.-Octbr. 48 Rt. Br., 47⅞ Rt. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. kleine 103—104 ℔. 37 Rt. bezahlt.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 46 Rt. bezahlt.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ pr. September-October 101½ Rt. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6. 22 Br., 6. 22 gem. Hamburg kurz 149⅞ Gd., do. 2 Mon. 149¼ Gd. Amsterdam kurz 140½ Gd., do. 2 Monat 140 Gd. 4½ % preuß. Consolidirte Staatsanleihen 103⅞ Br., ⅛ Gd. 3½ % preußische Staats-Schuldscheine 91¼ Gd. 5 % Norddeutsche Bundes-Anleihe 101½ Br., 101 Gd. 5% Danziger Stadt-Obligationen 102½ Br., 102 Gd., 102½ gem. 4 % Danziger Privat-Bank Actien 116 Gd. 3½ % westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 83 Br., 4% do. do. 93 Br., 4½ % do. do. 100½ Br., 100 Gd. 5 % do. do. 104 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100¼ Br., 100 Gd. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100⅞ Brief. 6 % Amerikaner pr. 1882 3. und 4. Serie 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 21. Juni.

Gedania 100 Br. Bankverein 103½ Br. 103¼ Gd. Juliprämie 104½ oder 1½ Br. Brauerei 96 Br. Maschinenbau 88 Br. Chemische Fabrik 100 bez. Marienburger Ziegelei 95 Br. 5 % Türken 52⅜ bez. Lombarden 123⅞ Gd. Franzosen 214½ Br., 214 Gd.

Danzig, den 21. Juni.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: NNO.

Weizen loco blieb am heutigen Markte ziemlich unverändert gegen gestern, die schwache Kauflust war auch nur auf weiße Qualität vorzugsweise beschränkt und sind überhaupt nicht mehr als 130 Tonnen gehandelt worden; hochbunt und glasig 124/5 ℔ 81 Rt., 127, 128 ℔. 82 Rt., weiß 125 ℔. 83 Rt., 129 ℔ 85 Rt. pr. Tonne. Termine geschäftslos, 126 ℔ bunt Juni 81½ Rt. Br., Juni-Juli 81 Rt. Br., 80½ Rt. Gd., Juli-August 80½ Rt. Br., 79½ Rt. Gd., September-October 75⅝ Rt. Gd., October-November 75½ Rt. Br. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 81½ Rt.

Roggen loco geschäftslos. 120 ℔. besetzt 47 Rt., 120 ℔. 48 Rt. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 20 Tonnen. Termine matt. 120 ℔. Juni-Juli 47½ Rt. bezahlt, September-October 48 Rt. Br., 47⅞ Rt. Gd. Regulirungspreis 120 ℔. 46½ Rt., inländischer 48 Rt. — Gerste loco kleine 103/4 ℔. mit 37 Rt. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco gute Koch- brachten 46 Rt. pr. Tonne. — Rübsen Termine ohne Angebot. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 20. Juni. Wind: NNO.

Angekommen: Junes, Progreß, Burntisland, Kohlen.

Gesegelt: Schröder, Leopoldine, Stockton; Corneliussen, Balder, Bordeaux; Albrecht, Tommy, Dortrecht; alle drei mit Holz.

Den 21. Juni. Wind: NNO.

Angekommen: Alcock, Mauritania (SD.), Winhau, leer. — Redmann, Johanna Emilie, Dundee; Drews, Marie, Gloucester; Schütt, Anna Sophie, Sunderland; Ivens, Theodora; Beug, Carl Albert; beide nach Kiel; sämmtlich mit Holz. — Idzoe, Lea, St. Petersburg; Thorsen, Maria, Stavanger; Brobeck, Rapid, Sundswall; alle drei mit Ballast.

Angekommen: Watson, Bravo (SD.), Stettin, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, 20. Juni. — Wasserstand: 2 Fuß 5 Zoll. Wind: N. — Wetter: unbeständig.

Stromauf:

Von Bromberg nach Wloclawek: Habermann, Zuckermann, Gerste.

Von Danzig nach Warschau: Brehmer, Hernberg, Coaks.

Stromab:

	Ctr.	℔	
Boehlke, Cohn, Wloclawek, Dzg., Goldschmidts S.,	1288	8	Weiz.
Hoffmann, Peretz, do., do., dies.,	1065	5	do.
Tietz, Ginsberg u. Co., do., do., Gildzinski,	1165	5	do.
Tonn, Wilczinski, Nieszawa, do., Goldschmidts S.,	1173	—	do.
Goetz, ders., do., do., dies.,	1096	50	do.
Bergmann, Nowinski, Wloclawek, do., Steffens S.,	1071	—	do.
Beyer, Peretz, do., Berlin,	888	—	Rogg.

Gelber, Gelber, Krystinopel, do., 1800 Ctr. Weiz., 276 St. h. H., 3100 St. w. H., 70 L. Faßh., 4 Tr.

Arendt, Bernstein, Warschau, Magdeburg, Burger, 1044 Ctr. 27 ℔. Knochenkohlenabfälle.

Arendt, Bersohn, do., do., ders., 976 Ctr. Knochenkohlenabfälle.

Ingwer, Ingwer u. Zucker, Ulanow, Schulitz, 3350 St. w. H., 40 L. Faßh., 7000 Schock Bandstöcke, 3 Tr.

Ehrlich, Braff, Rachow, Danzig, 1200 St. h. H., 2100 St. w. H., 111 L. Faßh., 480 Eisenbahnschw., 6 Tr.

Glückstein, Cheies, Gniewaszow, do., 2620 St. w. H., 87 L. Faßh., 5043 Eisenbahnschw., 4 Tr.

Schor, Weinberg, Leczno, do., 1483 St. w. H., 70 Last Faßh., 500 Eisenbahnschw., 3 Tr.

Meteorologische Beobachtungen.

20	4	336,74	+ 13,7	N., frisch, hell und heiter.
21	8	337,01	+ 14,3	N., mäßig, do. do.
	12	337,34	+ 15,8	NzO., do. do. do.

Altschottländer Synagoge.

Sonnabend, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr: Predigt.

Die heute Morgen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ottilie**, geb. **Freymuth**, von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung an.

Rosenberg, den 20. Juni 1872.

Bernhard Laudon.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Flora Josephsohn,
Christburg.
Wolf Deutschland,
Danzig.

Gestern 9½ Uhr Abends entschlief unser guter Sohn **Franz** im Alter von 9½ Jahren an Diphtheritis. Dieses zeigen wir Verwandten und Freunden tief betrübt an.

Danzig, den 21. Juni 1872.

Herm. Hein und Frau.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute sub No. 6 eingetragen, daß der Kaufmann Julius Eduard Dominke in Marienburg auf Grund des über sein Vermögen stattgehabten Concurses für seine Ehe mit Wilhelmine Louise geb. Klink durch Vertrag vom 22. Februar 1872 die bisher bestandene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes aufgehoben und für die Zukunft ausgeschlossen hat.

Marienburg, den 15. Juni 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9570)

Apfelwein, naturell, pr. Flasche 4 Sgr., 12 Fl. 40 Sgr., empfiehlt

A. Fast, Langenm. 34.

Feine

Matjes-Heringe

erhielt neue Sendung

A. Fast, Langenm. 34.

Neue engl. Matjes-Heringe

und frische Lissaboner Kartoffeln empf.

Julius Tetzlaff.

Feinsten geräuch. Speck

pro ℔. 6 Sgr. bei Mehrabnahme und in Seiten von circa 60 bis 80 ℔. Schwere, so wie in Kisten von 400 bis 500 ℔., versteuert und unversteuert, empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. W. Schwarz,
16 Fleischergasse 16.

Neue englische Matjes-Heringe empfiehlt in 1/16 und 1/32 Gebinden, sowie einzeln billigst

R. Schwabe, Langenmarkt im grünen Thor.

Edamer Mai-Käse u. Holländischen Süßmilch-Käse empfiehlt in vorzüglicher Qualität

R. Schwabe, Langenmarkt im grünen Thor.

Feinsten Dampf-Kaffee, pr. Pfd. 13, 14, 15 und 16 Sgr. empfiehlt

R. Schwabe, Langenmarkt i. grün. Thor.

Feinste Limburger Sahnenkäse

pr. Stück 1½, 2, 2½, 3–5 Sgr., in ganzen Kisten billiger, piquanten Topfkäse, pr. Ctr. 7 Thlr., pr. Pfd. 2½ Sgr., empfiehlt

A. Baranski.

Delikate Dill- und Striemelgurken empfiehlt billigst

A. Baranski,
Altst. Graben 16.

NB. Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Hellgelben Farin pro Pfd. 4 Sgr. empfiehlt

A. Baranski.

Den Rest meiner Sonnenschirme verkaufe zu bedeutend zurückgesetztem Preise.

W. Jantzen.

Importirte Havana-, Hamburger u. Bremer Cigarren

empfehlen zu Engros-Preisen

Petzke & Co.,
Danzig, Langgasse 74.

Wollsäcke, Rübsenpläne

verkauft billigst

S. Reich,
Bischofswerder.

Heute beginnt bei mir der

Ausverkauf

diesjähriger Strohhüte für Damen und Kinder zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

11. Adolph Hoffmann, 11.
vorm. Louis Dietze,
Wollwebergasse.

Die süddeutsche Bodencreditbank in München

gewährt auf ländlichen und städtischen Grundbesitz unkündbare und kündbare hypothekarische Darlehne in baarem Gelde unter günstigen Bedingungen. Bezügliche Anträge nimmt entgegen

Otto Lindemann, Danzig,
(9674) Ziegengasse No. 1.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in ESSEN.

Garantiefonds (Grundcapital und Reserven)

Thlr. 2,135,975.

Nachdem das bisher zwischen uns und dem Herrn **Geo. Engler** in Danzig bestandene Vertragsverhältniß gelöst worden, haben wir unsere General-Agentur für den dortigen Bezirk dem Herrn **A. P. Muscate** daselbst übertragen und bitten wir, sich in Versicherungs-Angelegenheiten an den Genannten zu wenden.

Essen, den 1. Juni 1872.

Der Director.
Lindemann.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen **Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden** bestens. Die Prämien der Gesellschaft sind fest und billig, um empfiehlt sich dieselbe außerdem wegen ihrer bedeutenden Garantiemittel und ihrer sehr liberalen Versicherungsbedingungen.

A. P. Muscate,
General-Agent der Westdeutschen Versich.-Actien-Bank.
(9642) Danzig, Langenmarkt No. 1.

In Folge der Bestimmung des § 38 des Statuts der Neuen Westpreußischen Landschaft machen wir hiermit bekannt, daß bei der von uns heute vorgenommenen Kassenrevision für das Rechnungsjahr 20. Mai 1871/72 sich eine Einnahme ergeben hat:

		Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. beim Zinsen-Fonds von					86,328	22	—
2. " Tilgungs-Fonds von					48,335	26	9
3. " Sicherheits-Fonds von					47,727	2	8
4. " Betriebs-Fonds von					8,375	3	5
					190,766	25	1
Hierzu treten die Bestände vom 20. Mai 1871:							
1. beim Zinsen-Fonds von		14,091	19	6			
2. " Tilgungs-Fonds von		100,686	11	11			
3. " Sicherheits-Fonds v.		160,483	1	11			
4. " Betriebs-Fonds von		43,379	25	10			
					318,640	29	2
so daß sich die Gesammt Einnahme stellt auf					509,407	24	3
Die Ausgaben haben dagegen betragen:							
1. beim Zinsen-Fonds		82,908	28	6			
2. " Tilgungs-Fonds		20,848	13	11			
3. " Sicherheits-Fonds		18,231	13	1			
4. " Betriebs-Fonds		2,812	2	—			
					124,800	27	6
es bleibt mithin am 20. Mai 1872 ein Bestand von					384,606	26	9
und zwar:							
1. beim Zinsen-Fonds von		17,511	13	—			
2. " Tilgungs-Fonds von		128,173	24	9			
3. " Sicherheits-Fonds v.		189,978	21	6			
4. " Betriebs-Fonds von		48,942	27	6			
wie oben		384,606	26	9			
Die Bestände bestehen:							
in 4% Pfandbriefen		18,030	—	—			
in 4½% Pfandbriefen		348,650	—	—			
in baar		17,926	26	9			
wie vor		384,606	26	9			

Am 20. Mai 1872 waren ausgefertigt und in Cours gesetzt;

	Thlr.
Pfandbriefe à 4 %	996,860
Pfandbriefe à 4½ %	3,325,890
im Ganzen	4,322,750

am 20. Mai 1871 dagegen:

	Thlr.
Pfandbriefe à 4 %	992,030
Pfandbriefe à 4½ %	2,934,560
	3,926,590
die Pfandbriefsschuld hat sich daher gesteigert um	396,160

Das eigenthümliche Vermögen des Instituts betrug am 20. Mai 1872:

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
im Sicherheits-Fonds				189,978	21	6
im Betriebs-Fonds				48,942	27	6
				238,921	19	—
dagegen betrug dasselbe am 20. Mai 1871:						
im Sicherheits-Fonds	160,483	1	11			
im Betriebs-Fonds	43,379	25	10			
				203,862	27	9
es hat sich daher vermehrt um				35,058	21	3

und beträgt jetzt also 5,53 % der Pfandbriefsschuld, wogegen es am 20. Mai 1871 nur 5,19 % betrug.

Pfandbriefs-Anlehne sind in den zu den Regierungsbezirken Marienwerder und Danzig gehörigen Landraths-Kreisen ausgethan, und zwar:

im Kreise	Thlr. à 4 %	und Thlr. à 4½ %
Conitz	3,500	179,850
Dt. Crone		235,800
Culm	15,960	277,060
Flatow	37,400	229,150
Graudenz	182,240	66,100
Löbau	62,260	358,790
Marienwerder	100,120	222,070
Rosenberg		28,920
Schlochau	30,540	183,170
Schwetz	11,420	253,630
Strasburg	215,380	574,700
Stuhm	30,000	24,750
Thorn	87,000	236,040
Berent	116,900	83,640
Carthaus	34,200	27,000
Elbing		10,000
Marienburg		81,900
Neustadt		30,300
Pr. Stargardt	69,940	223,020
Summa	996,860 Thlr. à 4 %	und 3,325,890 Thlr. à 4½ %

4,322,750 Thlr.

Marienwerder, den 31. Mai 1872.

Der Engere Ausschuß der Neuen Westpreußischen Landschaft.

v. Koerber. Blankenburg. Rüss. Niemeyer. John.

Spritzenschläuche,

genietete Lederschläuche, Treibriemen von Leder fertigt, rohe und gummirte hanfne Schläuche, Feuereimer, Gummiplatten 2c. hält auf Lager und empfiehlt

Edwin Trosiener,
Danzig, 3ter Damm 2.

Ausverkauf.

Herren-Strohhüte, feinste Panama- und echte Italiener Hüte, fertig garnirt à 1 Thlr., die 2½ bis 3 Thlr. kosteten, breitrandige Spahn-Hüte à 15 Sgr., Knabenhüte und Mützen à 7½ Sgr. empfiehlt

H. Krombach,
(9669) Langgasse 73.

Ripspläne und Getreidesäcke

größtes Lager zu allerbilligsten Preisen bei

J. Kickbusch,
Firma **J. A. Potrykus,**
Holzmarkt- und Glockenthor-Ecke.

Desgl. empfehle: Marquisen-, Zelt-, Plan- u. Tapezierleinen in allen Sorten billigst.

Zu

Fontainen, Garten- und Park-Anlagen

empfiehlt

Grottensteine à Ctr. 4 Thlr., und **Gartenmuscheln** à Stück 20 bis 24 Cmtr., das Hundert zu 12 Thlr.

die Aquarien-Handlung von

August Hoffmann.

Grundstücks-Verkauf.

Das mir gehörige, in Gentomie No. 12, ¼ Meile von Kuhlitz und ¼ Meile von Neukirch belegene Grundstück, 207 M. 65 □R., stelle ich, da ich Dirschau verlasse, unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Dasselbe ist mit 75 Sch. Winterung und 85 Sch. Sommerung gut bestellt, Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind neu, Inventar complet.

Das Grundstück liegt hart an der Bahn und eignet sich, da künftiges Jahr sicher auf meiner Marke ein Bahnhof zu erwarten, bei dem vorhandenen Lehm- und Torflager, zur Anlage einer rentablen Ziegelei.

Moritz Lichtenstein,
Dirschau.

Ein Grundstück in der Nähe von Danzig, an der Chaussee gelegen, worauf Gastwirthschaft betrieben wird, und welches sich auch zur Milcherei und Käsewirthschaft sehr gut eignet, nebst 4 culm. Morgen vorzüglichem Ackerlande, Wiesen und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Brodbänkengasse No. 31, 1 Treppe hoch.

Ein auf der Rechtstadt

gelegenes, mit Wasserleitung und Canalisation vollständig versehenes, sehr comfortabel eingerichtetes Haus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufern ertheilt nähere Auskunft

Ed. Klitzkowski, Heiligegeistg. 59.

Ein gutes Material- und Schank-Geschäft wird von einem tüchtigen, zahlungsfähigen jungen Manne zu pachten gesucht.

Offerten unter No. 9664 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Garten-Grundstück

mit einem großen Concert-Saal und einer Kegelbahn, worin auch Krämerei und Holzgeschäft betrieben werden kann, soll Familienverhältnisse halber bei einer mäßigen Anzahlung verkauft werden. Selbstkäufer bel. ihre Adr. u. 9666 in der Exp. d. Ztg. einz.

Außer mehreren offenen und halbverdeckten Wagen empfehle noch einen neuen leichten eleganten Ponywagen mit versetzbaren Gefäßen, einen Glaswagen (Victoria), mehrere Reit- und Wagenpferde, ein Paar fast neue Ponykummet-Geschirre, sowie gebrauchte und neue Sattel und Zaumzeuge zum Kauf.

F. Sczersputowski,
Reitbahn No. 13.

Am Heiligengeistthor liegen 2 Kähne mit 19 Mille Ziegel (Hartbrand) zum Verkauf. Das Nähere in „Stadt Marienburg."

Zwei eschene Stämme und zwei eschene fertige Fleischklötze, wie auch einen **Windhund,** der jeden Hasen apportirt, hat zum Verkauf **H. Steckmann** in Alt Mösland bei Pelplin.

Eine Parthie Mauersteine und Biberschwänze sind zu verkaufen Langenmarkt No. 18, 1 Treppe.

2 gebrauchte Spiritus-Reinigungsfässer

sowie mehrere ovale Lager- und Standfässer hat abzugeben

Carl Marzahn, Langenmarkt 18.

Ein completes elegantes Reitzeug ist zu verkaufen

in der chemischen Fabrik zu Legan.

Ein großes Repositorium,

mit oder ohne Glasfenstern, wird zu kaufen gesucht. Adr. mit Preisangabe unter 5000 in der Expedition dieser Zeitung.

250 kernfette Hammel

stehen in **Gulbien bei Dt. Eylau** zum Verkauf; 150 stehen für spätere noch auf Mast. Näheres beim Inspector Hrn. **Hoppe** daselbst. (9628)

Ein routinirter Kaufmann wünscht noch für einige solide Firmen den Einkauf westfälischer Fabrikate in Probe-Eisen- und Stahlwaaren zu besorgen.

Gef. Offerten befördert sub U. 4646 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Ein verheiratheter Aufseher findet vom 1. October oder Martini in Bankau bei Danzig eine Stelle.

Freie Lehrlingsstelle

für Apotheke, Mineralwasser-Fabrik und Droguen-Handlung vacant bei **Engelhard** in Graudenz.

Ein gewandter Correspondent, welcher der englischen und französischen Sprache mächtig ist, wird für ein Agentur-Geschäft in Stettin zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten sub A. S. befördert **Carl Schüssler's** Annoncen-Expedition (Rob. Th. Schröder), Stettin, Schuhstr. 4.

Ein Philologe, während der Saison in Zoppot anwesend, wünscht daselbst **Unterricht** zu ertheilen.

Näheres durch Herrn Oberlehrer **Staberow,** Petrikirchhof No. 4. Auch können gef. Adressen in der Exped. d. Ztg. niedergelegt werden sub No. 9619.

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren sucht zur Stütze der Hausfrau oder Pflegerin einer einzelnen Dame unter bescheiden. Ansprüchen ein baldiges Placement.

Nähere Auskunft ertheilt Ober-Inspector **Hannemann** zu Dembowalonka bei Briesen in Westpr.

In mein Material-, Kurz-

und Schnittwaaren-Geschäft kann ein Sohn achtbarer Eltern, von auswärts, als Lehrling eintreten.

J. A. Groddeck, Gr. Trampken.

Eine Dame, welche Ende Juni nach Karlsbad reist, wünscht sich einer andern Dame, welche ebenfalls dorthin geht, anzuschließen. Gefällige Meldungen werden Heiligegeistgasse No. 99, 2 Tr. hoch erbeten.

Ein zweiter Wirthschafter findet sofort Stellung in Bankau bei Löblau.

Ein Commis

mit guten Zeugnissen findet sogleich Stellung bei **A. Rahn** in Schönbaum.

Ein junger Materialist,

flotter Expedient, in der Buchführung und Correspondenz bewandert, und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht unter soliden Ansprüchen zum 1. Juli oder August engagirt zu w. Adr. u. 9641 in der Exp. d. Ztg.

Ein gebild. junges Mädchen aus anständ. Familie, welche in fein. Handarb. geübt, und bereit ist, in der Wirthschaft behilfl. zu sein, sucht eine Stelle als Gesellschafterin auf dem Lande. Hierauf reflect. Damen w. geb., ihre Adr. u. 9626 i. d. Exp. d. Ztg. abzug.

Ein Material- und Schankgeschäft nebst kl. Wohnung wird in einem freq. Theile der Stadt zum 1. October c. unter annehmbaren Bedingungen zu miethen gesucht. Adr. m. Preisang. u. 9629 in der Exped. d. Ztg.

Es wird in einer größeren Provinzial- oder Kreisstadt Pommerns oder Westpreußens ein schon bestehendes älteres Material-Waaren-Geschäft zu pachten gesucht.

Hierauf Reflectirende belieben ihre Adr. mit Angabe der Bedingungen unter 9640 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Die bis dato von Herrn Hauptmann Maloneck innehabende Wohnung, am Holzmarkt gelegen, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Kammern, Keller, Wasserleitung und Canalisation 2c. ist Versetzungshalber von October für den Preis von 285 Thlr. zu vermiethen.

Näheres Heiligegeistgasse 35, 2 Etage.

Eine Wohnung am Holzmarkt gelegen, die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller, Wasserleitung und Canalisation 2c. ist Abreise halber von October für den Preis von 250 Thlr. zu verm.

Näheres Heiligegeistgasse 35, 2. Etage.

Ein freundliches Parterrezimmer, anständig möblirt, ist an einen o. zwei Herren zu vermiethen, auf Wunsch mit Beköstigung, Heiligegeistgasse No. 106.

Heute, Freitag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Kaffeehause Neugarten No. 1. Tagesordnung: Vorstandswahl, Systemangelegenheiten.

HUNDE-HALLE.

Heute Fischessen.
Bestes Lagerbier.
Depot von fremden Bieren.

Café d'Angleterre,

früher „drei Kronen",
Langebrücke, am Heiligengeistthor.

Täglich großes Concert u. Auftreten einer neu engagirten Gesellschaft, alle Biere auf Eis, piquefeines Billard. **Rudolph Hein.**

Vorläufige Anzeige.

Kaffee-Haus

zum

freundschaftlichen Garten.

Dienstag, den 25. Juni, Nachmittags 5 Uhr,

großes Garten-Fest, Doppel-Concert und Schlachtmusik,

ausgeführt von den Musikchören des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regmts. No. 4, des Ostpr. Feld-Artillerie-Rgmts. 2. Abtheil. No. 1 und von einem Tambour- und Hornisten-Chor, zusammen 65 Mann. Zum Schluß die Borussia bei bengalischer Beleuchtung. Der Garten wird festlich geschmückt und illuminirt sein. (9581)

Buchholz. Weyer.

Spliedt's Etablissement in Jäschkenthal.

Sonntag, 23. Juni, am Johannisfeste:

CONCERT

der Kapelle des Kgl. Ostpreußischen Pionier-Bataillons No. 1, unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Fürstenberg.**

Anfang 5 Uhr. — Entree 1 Sgr.

Contre-Marken werden verabfolgt.
Entreefreie Plätze sind nicht vorhanden.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 22. Juni. **Große Vorstellung und Concert.** U. A. zum ersten Male: **Das kommt davon.** Lustspiel.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7351 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 21. Juni 1872.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅞, Creditactien 362½, Staatsbahn 374, Lombarden 215½, Silberrente 64 15/16, Hahn'sche Effectenbank 121, Darmstädter Bankactien 477¼, Wiener Unionbank 300½. Fest.

Wien, 20. Juni. (Schlußcourse.) Papierrente 64,80, Silberrente 72,20, 1854er Loose 96,70, Bankactien 852,00, Nordbahn 224,70, Böhmische Westbahn 256,00, Creditactien 343,40, Franzosen 354,00, Galizier 243,75, Kaschau-Oberberger 193,10, Pardubitzer 182,50, Nordwestbahn 218,50, do. Lit. B. 187,20, London 112,25, Hamburg 82,57, Paris 44,00, Frankfurt 94,30, Creditloose 191,00, 1860er Loose 104,50, Lombardische Eisenbahn 204,30, 1864er Loose 145,50, Anglo-Austrian-Bank 326,75, Austro-türkische 124,70, Napoleons 8,94½, Ducaten 5,38, Silbercoupons 109,90, Elisabethbahn 257,10, Ungarische Prämienloose 110,20, Amsterdam 93,15, Albrechtsbahn-Actien 177,20, Unionbank 286,75. — Fest.

Hamburg, 20. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco geschäftslos wegen Mangels an Käufern, auf Termine flau. — Weizen pr. Juni-Juli 127 ℔. 2000 ℔. in Mark Banco 155½ Br., 154½ Gd., pr. Juli-August 127 ℔ 2000 ℔ in Mark Banco 155 Br., 154 Gd., pr. September-October 127 ℔. 2000 ℔ in Mark Banco 148 Br. und Gd. — Roggen pr. Juni-Juli 98 Br., 97 Gd., pr. Juli-August 98 Br., 97 Gd., pr. September-October 100 Br., 99 Gd. — Hafer und Gerste geschäftslos. — Rüböl still, loco 22⅞, pr. October 23½. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. Juni 18¼, pr. Juni-Juli 18¼, pr. Juli-August 18½, pr. September-October 18 preußische Thaler. — Kaffee animirt, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 12 Br., 11⅞ Gd., pr. Juni 11⅞ Gd., pr. August-Dezember 12 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 20. Juni. Petroleum ruhig, Standard white loco 5 7/24.

Amsterdam, 20. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 181½. Raps pr. Herbst 396. — Wetter: Warm.

London, 20. Juni. [Schluß-Course.] Consols 92 3/16. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 54 3/16. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 91. 5% Italienische Rente 68 11/16. Lombarden 18⅝. 5% Russen de 1822 91¼. 5% Russen de 1864 —. 6% Türken de 1869 62⅝.

Paris, 20. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,22½. Neueste 5% Anleihe 85,42½. Anleihe Morgan 507,00. Italienische 5% Rente 69,75. Italienische Tabaks-Obligationen 487,50. Franzosen (gest.) 810,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 465,00. Lombardische Prioritäten 267,00. Türken de 1865 55,20. Türken de 1869 315,00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 103,87. Türkenloose 175,00. Franzosen neue 765,00. Oesterreichische Nordwestbahn 498,75. Matt.

Paris, 20. Juni. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Juni 86,00, pr. Juli 86,75, pr. September-Dezember 89,50. — Mehl fest, pr. Juni 74,25, pr. Juli-August 73,50, pr. September-Dezember 65,50. Spiritus pr. Juni 50,25. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 20. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath 736 Millionen, Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 1841 Mill., Vorschüsse auf Metallbarren 46 Mill., Notenumlauf 2239 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 160 Mill., laufende Rechnungen der Privaten 287 Mill. Francs.

Antwerpen, 20. Juni. Getreidemarkt. Weizen weichend, dänischer 34. Roggen matt, Odessa 18½. Hafer gschäftslos. Gerste vernachlässigt. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 43½ bez., 44 Br., pr. Juni 43½ bez., 44 Br., pr. Juli 44½ Br., pr. September 45½ bez. und Br., pr. September-Dezember 46½ bez. und Br. — Fest.

New-York, 19. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅞, Goldagio 13⅝, 5/20 Bonds de 1885 114⅜, do. neue 112¾, Bonds de 1865 117½, Eriebahn 54¼, Illinois 137½, Baumwolle 26¼, Mehl 7D.30C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22¾, do. in Philadelphia 22½, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅝. — Höchste Notirung des Goldagios 13⅞, niedrigste 13⅝.

Productenmärkte.

Königsberg, 20. Juni. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo sehr still, loco hochbunter 100—112 Sgr. Br., 121/22 ℔. 100 Sgr. bez., bunter 100—106 Sgr. Br., rother 100—106 Sgr. Br. — Roggen pr. 40 Kilo fester, loco 55—63 Sgr. Br., 117/18 ℔. 50½ Sgr., 119 ℔. 54 Sgr., russisch 112 ℔. 46 Sgr., 115/16 ℔ 48 Sgr., 117 ℔. 49½ Sgr., 118 ℔. 49 Sgr., Wolhynier 116/17 ℔. 49 Sgr. bez., pr. Juni 56 Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., 55½ Sgr. bez., pr. Juni-Juli 56 Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., pr. Juli-August 56 Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., pr. August-Septbr. 56 Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 57 Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr. Octbr.-Novbr. 56½ Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo geschäftslos, loco große 45—50 Sgr. Br., kleine 45—50 Sgr. Br. — Hafer pr. 25 Kilo loco ruhig, Termine geschäftslos, loco 24—30 Sgr. Br., 24—25¾ Sgr. bez., pr. Juni 28 Sgr. Br., 27 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo unverändert, loco weiße 64—70 Sgr. Br., 57, 60 Sgr. bez., graue 70—85 Sgr. Br., 75 Sgr. bez., grüne 65—70 Sgr. Br., 60 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo loco 65—70 Sgr. Br. — Wicken pr. 45 Kilo geschäftslos, loco 45—55 Sgr. Br. — Buchweizen pr. 35 Kilo ohne Angebot, loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo sehr still, loco feine 82—96 Sgr. Br., 86½ Sgr. bez., mittel 70—82 Sgr. Br., 67 Sgr. bez., ordinaire 60—68 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo spätere Lieferung gut beachtet, loco 100—115 Sgr. Br., pr. Juli-August 106 Sgr. Br., 104 Sgr. Gd. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 12⅔ Thlr. Br., 12⅛ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 13 Thlr. Br., 12½ Thlr. Gd. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 75—80 Sgr. Br. Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 80—83 Sgr. Br. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, zu ziemlich unveränderten Preisen einiger Handel, loco ohne Faß 24 Thlr. Br., 23 7/12 Thlr. Gd., 23⅔ Thlr. bez., Juni ohne Faß 24 Thlr. Br., 23 7/12 Thlr. Gd., 23⅔ Thlr. bez., Juli ohne Faß 24 Thlr. Br., 23¾ Thlr. Gd., 23¾ Thlr. bez., August ohne Faß 24½ Thlr. Br., 24⅛ Thlr. Gd., Septbr. ohne Faß 24 Thlr. Br., 23½ Thlr. Gd., Sept.-Octbr. ohne Faß 21⅔ Thlr. Br., 21¼ Thlr. Gd., 21¼ Thlr. bez., Oct.-November ohne Faß 19⅔ Thlr. Br., 19⅓ Thlr. Gd.

Stettin, 20. Juni. (Ostf.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr. 2000 ℔. loco gelber geringer 66—73 Thlr., besserer 74—80 Thlr., feinster 81 Thlr., Juni 79¾ Thlr. bez., Juni-Juli 79⅝, ½ Thlr. bez., Juli-August 78½, ¼ Thlr. bez., August-Sept. 77½, ¼ Thlr. bez., Sept.-Octbr. 74—74½—74 Thlr. bez. — Roggen schließt etwas fester, pr. 2000 ℔. loco inländischer nach Qualität 46—51 Thlr. bez., guter russischer 46½ Thlr. bez., geringer 42 Thlr. bez., Juni-Juli 47¾, 48 Thlr. bez., Juli-August 48¼, ½ Thlr. bez., Septbr.-October 49⅝—50 Thlr. bez. — Gerste unverändert, pr. 2000 ℔. loco 44—48½ Thlr. — Hafer behauptet, pr. 2000 ℔. loco 38—45½ Thlr., Juni 46 Thlr. bez., Juni-Juli und Juli-August 45¼ Thlr. bez., August-Sept. 46 Thlr. bez. — Erbsen ohne Handel. — Winterrübsen pr. 2000 ℔. Sept.-Octbr. 102½, ¾ Thlr. bez. — Rüböl unverändert, pr. 200 ℔. loco 23 Thlr. Br., Juni do., September-Octbr. do. — Spiritus loco niedriger bezahlt, Termine wenig verändert, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 23⅔, 19/24, ¾ Thlr. bez., Juni 24, 23 11/12 Thlr. bez., Juni-Juli und Juli-August 23 11/12, ⅞ Thlr. bez., August-Septbr. 23½ Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 20⅓ Thlr. bez., Br. und Gd., Frühjahr 18⅓ Thlr. Br. und Gd. — Angemeldet: 1000 Ctr. Weizen, 1000 Ctr. Roggen. — Regulirungs-Preise: Weizen 79¾ Thlr., Roggen 47⅞ Thlr., Rüböl 23 Thlr., Spiritus 24 Thlr. — Petroleum loco bei Pitzschky lagernd 6 1/12 Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 6⅛ Thlr. Br., 6 Thlr. Gd.

Berlin, 20. Juni. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 73—84 Thlr. nach Qual., pr. Juni 80¼—79½—80 Thlr. bz., pr. Juni-Juli 80—79¾—80 Thlr. bz., pr. Juli-August 77½—78 Thlr. bz., pr. August-Sept. 75¼—½ Thlr. bz, pr. Septbr.-Octbr. 72¾—73½ Thlr. bz., pr. October-November 72⅝—72¾ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 46—54 Thlr. nach Qualität gef., 47¾—53 Thlr. nach Qual. bz., pr. Juni 50½ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 49⅝—50½ Thlr. bz., pr. Juli-August 49¾—50½ Thlr. bz., Sept.-Oct. 50¼-⅞ bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm große u. kleine 47—59 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 40—50 Thlr. nach Qualität. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 51—57 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 47—50 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25½ Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 23 Thlr., pr. Juni 22¼—½ Thlr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 22¾ Thlr. bz., pr. Sept.-October 23 5/12—⅓—11/24—5/12 Thlr. bz., pr. Octbr.-Novbr. do., pr. November-December do. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 24 Thlr. 9—11 Sgr. bz., loco mit Faß pr. Juni 24 Thlr. 7—8 Sgr. bz, pr. Juni-Juli 24 Thlr. 4—7—6 Sgr. bz., pr. Juli-August 24—24 Thlr. 7—5 Sgr. bz., pr. August-Sept. 23 Thlr. 9—15—13 Sgr. bz., pr. Septbr.-Octbr. 20 Thlr. 10—15—12 Sgr. bz., pr. Oct.-Novbr. 18 Thlr. 22—25—22 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11¼—10¾ Thlr., Nr. 0 u. 1 10⅛—10 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 8⅙—7⅔ Thlr., Nr. 0 u. 1 7 7/12—7⅓ Thlr. pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr. Juni 7 Thlr. 11½ Sgr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 7 Thlr. 11½—12½ Sgr. bz., pr. Septbr.-Octbr. 7 Thlr. 13—15 Sgr. bz. — Petroleum raff. (Standard white) pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 13½ Thlr., pr. Juni 12½ Thlr., pr. Juni-Juli do., pr. Septbr.-Octbr. 12⅔ Thlr. B., pr. Octbr.-Novbr. 13 Thlr. G.

Wolle.

Königsberg. Die Berichte von außerhalb lassen anhaltend rege Kauflust und gute Meinung erkennen. Hier hat sich in der Position des Marktes nichts geändert und bleibt der gegen das Vorjahr etablirte Aufschlag stabil.

Berliner Fondsbörse vom 20. Juni.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1871.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	4	46½ bz u B
Bergisch-Märk. A.	7½	4	138⅜ bz
Berlin-Anhalt	18½	4	222¼ bz u B
Berlin-Hamburg	10¾	4	194½ bz u G
Berl.-Potsd.-Magdeb.	14	4	165½ bz
Berlin-Stettin	11 1/12	4	192¼ t B [⅛ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	9½	4	abg. 138¾ n. 19
Cöln-Minden	—	4	184½-4-4¼ bz
Magdeb.-Halberstadt	8½	4	154⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	16	4	257 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	94½ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	115 bz
Oberschl. Litt A. u. C.	13⅜	3½	219¾ bz
do. Litt. B.	13⅜	3½	— —
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	72¼ bz u B
Rheinische	10	4	166¾-166½ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	43¾ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	100⅝ G

Dividende pro 1871.		Zf.	
Thüringer	10½	4	163¾ bz
Böhm. Westbahn	8¾	5	115¼ bz
Ludwigsh.-Berbach	11¾	4	202 bz
Mainz-Ludwigshafen	11	4	180½ G
Oest.-Franz.-Staatb.	12	5	214-¼-3½-¾ bz
Russ. Staatsbahn	5⅛	5	96 bz
Südösterr. Bahnen	4	5	123¼-⅛-½-¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	93¾ G
Kursk-Kiew	5	94¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1871.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12⅜	4	235 G
Berlin. Handels-Ges.	12½	4	156½ bz u G
Danziger Bankverein	—	4	103 G
Danzig. Priv.-Bank	7	4	116¼ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	100¼ bz
Disc.-Comm.-Antheil	24	4	250¾ bz
Goth. Grundcred.-B.	9	4	113¾ bz u G
Pomm. Hypothek.-Br.	—	5	100¼ G
Stettin. Nat.-Hyp.-Pf	—	5	100⅝ G
Kgsb. Ver.-Bank	11	4	110 bz j.106½
Magdeb. Priv. "	5⅗	4	109 G [G
Oester. Credit- "	17⅗	5	207¼-6⅞-7¼-
Posen. Prov.- "	6¼	4	114½ B [7
Preuß. Bk.-Anth.	12 1/12	4½	185 e b u B
" Bd.-Crd.-Ac.	14	4	184½ bz u G
" Centr.-Bod.	9½	5	— —
Pomm. R.Pr.-B.	6½	4	110 G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	101½ bz
Freiwill. Anl.	4½	101⅓ G
Staatsanl. 1859	5	100 bz
do. consolidirte	4½	103⅜ bz
do. 54,55	4½	101½ bz
do. 1857. 59.	4½	101¼ bz
do. 1867	4½	101¼ bz
do. 1856	4½	101¼ bz
do. 50/52	4	96⅜ bz
do. 1853	4	96⅜ bz
Staats-Schuldsch.	3½	91⅝ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121⅞ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz
do. do.	4½	101 G
Berl. Pfdbr.	4½	99¼ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84¼ bz u G
do. neue	4½	101¼ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85 G
do. "	4	94½ G
do. "	4½	100⅓ G
do. "	5	100⅛ G
Pommersche "	3½	83 bz
do. "	4	92¾ bz
Westpr. rittersch.	3½	82¾ bz
do. do.	4	92½ bz
do. do.	4½	100⅜ bz
do. II. Serie	5	103¾ B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	100⅜ bz
Pomm. Rentenbr.	4	95¾ B
Preußische "	4	95¼ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	102 B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	40¼ G
Braunschw. [illegible]	—	21 B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	47¾ B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅞ III. IV. 7⅛
Oesterr. 1854 Loose	4	88¼ G
do. Creditloose	—	117 bz u B
do. 1860r Loose	5	94 bz
do. 1864r Loose	—	88⅛ B
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	75¼ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	64¼ G
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	93½ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	102⅝ G
Rumänier	8	— à 96½
Rum. Eisenb.-Obl.	5	46¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	91⅝ G
do. do. 1862	5	91½ G
do. engl. Anl.	3	62¾ G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	132⅝ bz
do. do. 1866	5	130⅝ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	77 G
do. 6. do.	5	89⅞ bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	76¾ bz
Türk. Anl. 1865	5	51⅛-⅜ bz
do. do. neue	6	61¾ G

Wechsel-Cours v. 20. Juni.

Amsterdam kurz	2½	140⅝ bz
do. 2 Mon.	2½	140 bz
Hamburg kurz	3	149⅞ bz
do. 2 Mon.	3	149¼ B
London 3 Mon.	3½	6 22 bz
Paris 10 Tage.	5	80 bz
Wien Oest. W. 8 T.	5	90½ bz
do. do. 2. Mon.	5	89⅝ bz
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91¾ bz
do. 3 Mon.	6	90⅝ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅝ bz
Bremen 8 Tage	3	110 bz u B

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 7½ bz	F. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 110½ G	o. R. 99⅝ bz
Sos. 6 23 bz	Oest. Bkn. 90 5/16 bz
Nap. 5 11 bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅛ bz	Silb. p. R. — —
Gld. [illegible] — —	Russ. do. 82⅞ bz

PROSPECT.

Deutsche Hypotheken-Bank

Actien-Gesellschaft, Berlin.

Einladung

zur

Subscription auf 1,500,000 Thlr. Actien

in 7500 Stück à 200 Thaler mit 40 % Einzahlung.

Der außerordentliche Aufschwung der Bauthätigkeit in den größeren Städten und das Bedürfniß der ländlichen Grundbesitzer, der mächtigen Entwickelung des Verkehrs und der Industrie nachzufolgen, nehmen das Kapital in so ungewöhnlichem und anhaltend steigendem Maße in Anspruch, daß neben den älteren Realcredit-Anstalten für ein neues ähnliches Institut ein reiches Feld fruchtbringender Thätigkeit bleibt. Von dieser Erwägung ausgehend, haben die Unterzeichneten durch Statut vom 13. Februar 1872 die

Deutsche Hypotheken-Bank (Actien-Gesellschaft) zu Berlin

ins Leben gerufen, welcher durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 3. April d. J. das Privilegium zur Ausgabe von Hypothekenbriefen, welche auf den Inhaber lauten, ertheilt worden ist. Mit eingehendster Sorgfalt ist von den Ressortministerien das Statut der Deutschen Hypothekenbank geprüft und festgestellt worden. Zu dem Geschäftskreis derselben gehört das Hypotheken-Geschäft in allen seinen Zweigen, die Emission von Hypothekenbriefen, sowie ein in soliden Grenzen sich bewegendes Bankgeschäft, welches mit Ausschließung aller Speculationsgeschäfte eine nutzbare Verwendung der disponiblen Gelder gestattet. Die Hypotheken, welche den auszugebenden Papieren zur Unterlage dienen, bieten eine unzweifelhafte Sicherheit. Eine günstige Aufnahme dieser Hypotheken-Briefe Seitens des eine vorsichtige Kapital-Anlage suchenden Publikums darf um so mehr erwartet werden, als sich die Papiere von anderen gleich gut fundirten Instituten bereits in vollem Maaße das Vertrauen des Publikums erworben haben.

Es läßt sich hiernach eine günstige Entwickelung des neuen Instituts mit Bestimmtheit erwarten, und die Kapital-Anlage in dessen Actien darf als eine besonders sichere und vortheilhafte angesehen werden. Dies um so mehr, als der Cours der bisher concessionirten Bodencredit-Anstalten erheblich über Pari ist.

Von dem Grundcapital von Drei Millionen Thalern, welches mit ministerieller Genehmigung auf zehn Millionen erhöht werden kann, werden hiermit

1,500,000 Thlr.

mit 40 % Einzahlung unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Subscription findet zum Course von 106 nebst Zinsen à 4 % vom 1. Juli cr. ab

am Montag, den 24. Juni und Dienstag, den 25. Juni

während der üblichen Geschäftsstunden statt und zwar

in **Berlin** bei der **Deutschen Union-Bank,**
" " " **Herrn A. Paderstein,**
" **Danzig** bei Herren **Baum & Liepmann,**
" **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal & Comp.),**
" **Dresden** bei dem **Sächsischen Bankverein,**
" **Halle** bei dem **Halleschen Bankverein (Kulisch, Kaempf & Co.),**
" **Königsberg** bei dem **Herrn Ernst Castell,**
" **Posen** bei den **Herren Hirschfeld & Wolff,**
" **Stettin** bei der **Stettiner Vereinsbank.**

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt eine verhältnißmäßige Repartition ein.
Bei der Subscription muß eine Caution von 10 % des Nominalbetrages entweder in Baar oder courshabenden Effekten hinterlegt werden.
Die Zutheilung erfolgt nach Schluß der Subscription.
Die Abnahme der zuertheilten Stücke hat vom 2. bis 5. Juli cr. zu erfolgen.

Bertheim & Frentzel. **N. Helfft & Co.** **A. Paderstein.** **Jacob Saling.**
Gebr. Schiff. **S. & M. Simon.**

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.